

עשר שנים 2009
ZEHN JAHRE 2019

ELES

Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK JAHRESBERICHT 2018



Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.



ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK **JAHRESBERICHT 2018**



Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.

INHALT



Inhalt

6	ÜBER DEN NAMENSGEBER	67	Zweites Berliner Treffen Friedensverantwortung der Religionen
10	VORWORT	68	Faiths in Tune – 3. Berliner Festival der Religionen
	RABBINER WALTER HOMOLKA UND JO FRANK	69	Mitgliederversammlung Forum der Religionen im Kontext
12	GRÜßWORT STIPENDIATENSPRECHER_INNEN	70	Kooperationsreihe Kunst/Raum/Religionen
14	DAS ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK	71	Europäische Netzwerkarbeit
16	Jüdische Begabtenförderung – Eine Geschichte mit Zukunft		Gründungstreffen European Institute for Dialogue
17	Individuelle Befähigung entdecken – vielfältig entwickeln	73	Berliner Forum der Religionen – Jahreskonferenz
19	Internationalität	74	Buchvorstellung <i>Todesursache Flucht</i>
20	Interview mit der Stipendiatin Dora Goldsmith	75	Besuch beim Referat für Religion und Außenpolitik des Auswärtigen Amts und erster Berliner <i>Dialogperspektiven</i> -Stammtisch
22	Der Beirat des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks	76	Muslim Jewish Conference
24	Die Vertrauensdozent_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks		
28	IDEELLE FÖRDERUNG 2018	78	DAGESH. KUNSTLAB ELES
30	Das ideelle Förderprogramm	80	ELES-Kunstkolleg: Vision!
32	KOLLEGS, AKADEMIEEN, SEMINARE	81	ELES-Theaterkolleg: Wilhelm Tell
32	Stipendiatisches Kolleg: Social Responsibility, Nachhaltigkeit und Tikkun Olam – Wir gestalten die Zukunft!	82	DAGESH-Kunstpreis: Interview mit den Preisträger_innen
33	ELES-Kooperationskolleg: Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus – Verflechtungen, Konkurrenzen, Solidarität	86	<i>Kreativzeit in Rheinsberg</i>
34	ELES-Kolleg: Neue Rechte. Israelbild und Antisemitismus	87	<i>Schreibzeit in Buchen</i>
37	Tarbut 2018 – Zehnter jüdischer Kulturkongress		
38	Forum für Promovierende I	88	Sommerfest 2018
40	ELES-Kooperationskolleg: Wer ist das Volk?	89	Buchpräsentation <i>Weil ich hier leben will ...</i>
41	Praxiskolleg I: Talmud	90	Abdruck aus <i>Weil ich hier leben will ...</i>
42	Ehemaligen-Workshop: Analyse und Kritik des Rechtspopulismus		
43	Stipendiatisches Kolleg: Jiddisch – unsere Mameloshn	92	DAS BENNO-JACOB-/BERTHA-PAPPENHEIM-STIPENDIENPROGRAMM
44	ELES-Auslandsakademie Israel	96	DAS RUDOLF-MOSSE-STIPENDIUM
46	ELES-Kolleg: Nicht um das „christlich-jüdische Abendland“ zu retten. Aber wozu dann? Geschichte, Praxisformen und Zukunft des jüdisch-christlichen Dialogs	100	PAIDEIA-KOOPERATIONSPROGRAMM
47	Praxiskolleg II: Nur durch Geburt allein? Wege zum Judentum im 21. Jahrhundert		
49	ELES-Auslandsakademie New York	104	JÜDISCHER ZUKUNFTSKONGRESS
51	ELES-Kooperationskolleg: Eine besondere Liaison? Jüdinnen/Juden und die Linke	106	Eröffnung und Buchpräsentation
53	Herbstplenum Promovierenden-Initiative	108	DAGESH-Filmmatinee zum Thema Erinnerung
54	ELES-Kooperationskolleg: Die Ränder der Religionen in Krisenzeiten.	110	<i>Dialogperspektiven</i> -Podiumsdiskussion Neue Allianzen
56	Forum für Promovierende II	111	DAGESH-Kunstpreisverleihung
58	DIALOGPERSPEKTIVEN		
61	Frühjahrsseminar: Theokratie. Ein Gedankenexperiment	112	ELES-EHEMALIGE
62	<i>Dialogperspektiven</i> -Konferenz	116	Interview mit Jonna Rock
63	Podiumsdiskussion: Wie viel Religion verträgt der Staat? Michel Friedman im Gespräch	118	Interview mit Vanessa Rau
65	Herbstseminar: Religion und Technologie	120	Interview mit Max Czollek
66	Open Day des Alexander Haus e.V.		
		124	STIPENDIATISCHE GREMIEN
		126	Die Regionalgruppen
		134	STATISTIKEN
		140	UNTERSTÜTZER_INNEN
		144	IMPRESSUM

ÜBER DEN NAMENSGEBER / VORWORT



ÜBER DEN NAMENSGEBER

ERNST LUDWIG EHRLICH SEL. A.

Lernen und lehren, das war für den Historiker und Religionswissenschaftler Ernst Ludwig Ehrlich (1921–2007) sel. A. die Essenz des Judentums. Die Lebensgeschichte des gebürtigen Berliners umfasst die Erfahrung von Verfolgung und Wiederaufbau des europäischen Judentums im 20. Jahrhundert.

Ehrlich war bis 1942 einer der letzten Schüler Rabbiner Leo Baecks an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. 1943 gelang ihm die Flucht in die Schweiz. 1950 promovierte Ehrlich in Bern; ab 1955 nahm er Lehraufträge für Judaistik an den Universitäten Frankfurt am Main, Basel und Zürich sowie an der Freien Universität Berlin wahr.

1956 erschien seine *Geschichte der Juden in Deutschland*, 1958 die *Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Zerstörung des Tempels*. 1958 wurde der 37-jährige in Berlin mit dem Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden in Deutschland ausgezeichnet. Von 1961 bis 1994 war Ernst Ludwig Ehrlich europäischer Direktor der jüdischen Organisation B'nai B'rith. Ernst Ludwig Ehrlich engagierte sich für die jüdische Gemeinschaft. Als Prediger vertrat er in den 1980er und 1990er

Jahren in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin ein aufgeklärtes Judentum. Daneben hat er die Positionen des Judentums dem Christentum gegenüber herauszustreichen vermocht und war eine kritische Stimme im jüdisch-christlichen Dialog: als Berater von Kardinal Bea bei der Vorbereitung der Konzilserklärung

Nostra Aetate ebenso wie als Generalsekretär der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz und im Gesprächskreis Christen und Juden beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Nach 1989 widmete sich Ehrlich insbesondere der Erneuerung jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa. Eines lag ihm dabei besonders am Herzen: dass „es gelingt, den Tausenden von Juden, die in den letzten Jahrzehnten nach Deutschland gekommen sind, eine geistige jüdische Identität zu vermitteln, die ihnen bisher verwehrt war.“ Die Universitäten Basel und Luzern und die Freie Universität Berlin verliehen Ehrlich die Ehrendoktorwürde. Sein Lebenswerk im Dienst der jüdischen Gemeinschaft wurde im Juli 2007 mit der Verleihung des Israel-Jacobson-Preises in der Neuen Synagoge zu Berlin gewürdigt.



Ernst Ludwig Ehrlich verstarb am 21. Oktober 2007 in Riehen bei Basel.

Seit 2010 vergibt das Studienwerk die „Ernst Ludwig Ehrlich Medaille für die Wissenschaften und Künste“. Der Vorstand zeichnet damit herausragende Persönlichkeiten aus, die sich um das Studienwerk verdient gemacht haben. Bisher erhielten Prof. Dr. Johanna Wanka, Dr. Claudia Lücking-Michel und Prof. Monika Grütters die Medaille.

VORWORT

RABBINER PROF. DR. WALTER HOMOLKA UND JO FRANK

Sehr geehrte Stipendiatinnen und Stipendiaten, sehr geehrte Freund_innen und Förder_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks!

Das Jahr 2018 stand ganz im Dienste unseres Zieles, den öffentlichen Diskurs in Deutschland mit jungen jüdischen Stimmen mitzugestalten. Gelungen ist uns dies zum Beispiel mit unserer Publikation *Weil ich hier leben will ... Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas* (Verlag Herder). Im Buch, das ein breites Presseecho ausgelöst hat, schreiben 13 aktuelle und ehemalige Stipendiat_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks über ihre Erfahrungen, Forschungen und Forderungen. *Weil ich hier leben will ...* erschien pünktlich zum ersten Jüdischen Zukunftskongress der Leo Baeck Foundation im Herbst 2018. Junge jüdische Intellektuelle, darunter vor allem ELES-Stipendiat_innen und Ehemalige, debattierten vier Tage lang mit prominenten Akteur_innen aus Politik, Wissenschaft und Kunst und großem Publikum über die Gegenwart und Zukunft jüdischen Lebens. Der Kongress war sowohl für die innerjüdische Gemeinschaft als auch für die nichtjüdische Gesellschaft ein wichtiges Signal. Und auch uns haben die intensiven Kongresstage begeistert, inspiriert und bestärkt.

Populistische Bewegungen in Deutschland und Europa stellen viele – und insbesondere uns und unsere Stipendiat_innen – vor die Frage, in welcher Gesellschaft wir künftig leben wollen. Wir sehen, ganz im Sinne unseres Namensgebers, eine Aufgabe von Begabtenförderung darin, sich mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Und wir leiten aus dem Privileg der Begabtenförderung einen Anspruch ab: den Anspruch, sich gesellschaftlich zu engagieren. Deshalb ermutigen wir unsere Stipendiat_innen, sich in aktuelle politische und intellektuelle Debatten einzubringen. Wie dies auch künstlerisch geschehen kann, setzt in eindrucksvoller Weise unser DAGESH-KunstLabELES um. Nachdem wir in 2018 den ersten DAGESH-Kunstpreis verleihen konnten, steht 2019 die Literatur im Fokus. Freuen Sie sich mit uns auf neue Ausstellungen und ein eigenes Literaturfestival!

Für unsere Vision einer offenen Gesellschaft haben wir im vergangenen Jahr die Allianzen mit Partner_innen wie den anderen Begabtenförderungswerken weiter ausgebaut.

Wir sind überzeugt, dass Demokratie auch jenseits von politischen, religiösen und weltanschaulichen Unterschieden gestärkt und gelebt werden muss. Mit unseren Kooperationskollegs und vor allem unserem Programm *Dialogperspektiven* zeigen wir, dass dies möglich und für alle Seiten bereichernd, aber eben auch unerlässlich für ein respektvolles Miteinander ist.

Auf den Blick zurück folgt der Blick nach vorn: Wir freuen uns sehr auf das kommende Jahr, denn 2019 feiern wir 10 Jahre unseres Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks! Im Jubiläumsjahr werden wir – sicher auch mit Ihnen! – feiern und wir werden den Geburtstag zum Anlass nehmen, unser gesellschaftliches Profil weiter zu schärfen. Wir werden auch mit Stolz auf das zurückschauen, was ELES bereits erreicht und bewirkt hat. ELES ist nach nur 10 Jahren präsent im öffentlichen Raum und von dort nicht mehr wegzudenken, weil es einer jungen jüdischen Generation in Deutschland eine wirkmächtige Stimme verleiht – sowohl im innerjüdischen Kontext als auch gesamtgesellschaftlich. Dass diese wichtige Stimme

weiterhin deutlich hörbar bleibt, dafür setzen wir uns mit Ihnen gemeinsam ein.

Im Namen des gesamten Studienwerks danken wir unseren Beiratsmitgliedern, Vertrauensdozent_innen, Ausschussmitgliedern und allen, die sich im Rahmen unserer ideellen Förderung engagiert haben bzw. uns bei der Auswahl der besten und geeignetsten Bewerber_innen unterstützt haben, herzlich.

Ein besonderer Dank gilt – wie stets – unseren vielen Förder_innen, die unsere Arbeit ermöglichen und unterstützen. Auch im Jahr 2019 sind wir auf Sie angewiesen. Helfen Sie uns dabei, die Zukunft jüdischen Lebens weiter zu gestalten. Investieren Sie in die Zukunft der jüdischen Gemeinschaft!

Gute Lektüre wünschen Ihnen



Rabbiner Univ.-Prof. Dr. PhD DHL Walter Homolka
Direktor des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks



Jo Frank
Geschäftsführer des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks

GRÜßWORT

DER STIPENDIATENSPRECHER_INNEN

Liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten,

wir stehen kurz vor dem 10. Geburtstag des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks – Masel Tov! Bevor wir uns den Vorbereitungen eines Jahres voller Festivitäten und besonderer Begegnungen zuwenden, möchten wir auf das vergangene Jahr zurückblicken. Besonders hervorheben möchten wir die Beteiligung zahlreicher Stipendiat_innen am öffentlichen, gesamtgesellschaftlichen Diskurs und den Ausbau der stipendiatischen Mitgestaltungsmöglichkeiten und -perspektiven bei ELES.

Mit der Veröffentlichung des Sammelbandes *Weil ich hier leben will ... Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas* wurden unterschiedliche junge jüdische Stimmen hörbar gemacht. Stipendiat_innen und Ehemalige schrieben in Form von Analysen, Erwartungen und Überzeugungen über junges jüdisches Leben in Deutschland. Mit der Publikation gestalteten sie den gesamtgesellschaftlichen Diskurs und prägten die Diskussion um gegenwärtiges jüdisches Leben in Deutschland. Auch auf dem Jüdischen Zukunftskongress war die stipendiatische Präsenz deutlich sichtbar. ELES-Stipendiat_innen und -Ehemalige nahmen als Referent_innen und Teilnehmer_innen an zahlreichen Podien teil und beteiligten

sich an den Diskussionen. Bei der Verleihung des ersten DAGESH-Kunstpreises standen drei Stipendiat_innen als Preisträger_innen besonders im Fokus.

Der Stipendiatische Rat war auch 2018 stetig am Ausbau und der Verbesserung der Studienwerksstrukturen interessiert. In diesem Sinne wird auf Initiative des StiRa ab 2019 die Programmpauschale eingeführt. Diese wird zukünftig neue Mitgestaltungsperspektiven für die Stipendiat_innenschaft eröffnen, darunter etwa die Möglichkeit eigene Veranstaltungen zu organisieren. Diese Chance möchten wir bereits im ersten Jahr mit dem Vorhaben der stipendiatischen Fachgruppen nutzen und die Zusammenarbeit der Stipendiat_innenschaft noch intensiver gestalten. Aus einer Kooperation zwischen Stipendiat_innen, Ehemaligen sowie Vertrauensdozent_innen entspringt einerseits eine umfassende Vernetzung, andererseits wird die individuelle fachliche Expertise gefördert. Zweifelsohne stärken wir mit diesem Schritt das stipendiatische Gemeinschaftsgefühl und unsere Bindung zu ELES. Wir freuen uns auf das spannende Projekt und sind zuversichtlich, dass nicht nur die Stipendiat_innenschaft, sondern auch ELES von dieser Profilierung profitieren wird.

Darüber hinaus fand im vergangenen Jahr eine Erweiterung der stipendiatischen Repräsentation auf regionaler Ebene statt. Durch die Gründung der Regionalgruppe Südost wagen wir mehr Dezentralisierung und fördern dadurch mehr ELES-Präsenz bundesweit. Die Stipendiat_innen werden optimal und auf regionalen Bedürfnissen beruhend betreut und die Interessen werden umso besser im StiRa vertreten.

2018 hat uns wiederholt gezeigt, dass sich stipendiatische Mitgestaltung immer wieder verändert. Strukturen müssen sich neuen Bedürfnissen und Wünschen der Stipendiat_innenschaft kontinuierlich anpassen – auch daran haben wir gearbeitet und werden wir im neuen Jahr arbeiten. Und das vergangene Jahr hat uns eine weitere Dimension offenbart, die wir im Jubiläumsjahr noch intensiver fördern und gefördert sehen möchten: die Einbindung junger jüdischer Stimmen in den gesamtgesellschaftlichen Dialog und eine Beteiligung zahlreicher Stipendiat_innen an öffentlichen Diskussionen. Wir wünschen uns ein aktives Engagement der Stipendiat_innenschaft, sich in diese Diskurse und Dynamiken einzubringen denn wir tragen Verantwortung und möchten diese wahrnehmen. Wir möchten Zukunft in Deutschland mitgestalten und mitbestimmen. Und wir finden, dass ein gesamtgesellschaftlicher Dialog nicht ohne jüdische Stimmen stattfinden kann. Auch hier betonen wir die Pluralität der Stimmen, die auch ELES spiegelt.

Abschließend bedanken wir uns als Gesamtsprecherin und Gesamtsprecher bei der Geschäftsstelle für eine tolle, enge Zusammenarbeit sowie bei den Kooperationspartner_innen für die zahlreichen Impulse und Denkanstöße. Insbesondere möchten wir allen Stipendiat_innen sehr herzlich danken, die sich wiederholt in die Arbeit des ELES einbringen und das Studienwerk aktiv mitgestalten und prägen. Auch im kommenden Jahr zählen wir auf Euer Engagement und Eure Leidenschaft für ELES und können es kaum erwarten an neuen, wegweisenden Projekten zusammenzuarbeiten. Als Herzstück des Studienwerks liegt es an uns, die nächsten zehn Jahre so zu gestalten, dass ELES sich als wichtiger Dialogpartner und Impulsgeber innerhalb der deutschen und europäischen Gemeinschaft positioniert.



Alissa Frenkel
Stipendiatensprecher_innen

Yan Wissmann

ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK



JÜDISCHE BEGABTENFÖRDERUNG – EINE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT

Demokratie lebt von Pluralität, Engagement und Offenheit. Demokratie braucht jene, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, eine Demokratie lebt von denen, die gestalten wollen. Die Bundesrepublik Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau die jungen Studierenden und Promovierenden zu fördern, die eine pluralistische Gesellschaft heute und zukünftig braucht. Die 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begabtenförderungswerke erfüllen diese Aufgabe. Sie unterstützen hochmotivierte, qualifizierte und außerfachlich engagierte junge Studierende und Promovierende an staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland, der EU und der Schweiz ideell und finanziell.

ELES ist eines dieser 13 Begabtenförderungswerke. Es ist das Studienwerk der jüdischen Gemeinschaft. ELES knüpft an eine gebrochene Geschichte an, prägt und gestaltet Gegenwart und inspiriert die Zukunft. Indem ELES akademische Exzellenz und Engagement für die jüdische Gemeinschaft ideell und finanziell fördert, trägt das Studienwerk zur Ausbildung einer neuen jüdischen Intellektualität in Deutschland und Europa bei und stärkt die Werte einer pluralistischen Demokratie.

INDIVIDUELLE BEFÄHIGUNG ENTDECKEN – VIELFÄLTIG ENTWICKELN

ELES sieht eine seiner wichtigsten Aufgaben in der Förderung einer pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Die Stipendiaten und Stipendiatinnen bilden die Vielfalt des Judentums ab. Sie kommen aus allen jüdischen Denominationen, sind religiös und säkular. ELES macht Traditionen bewusst, lädt zur Auseinandersetzung mit jüdischen Identitäten ein und ermutigt seine Stipendiat_innen, in den öffentlichen Dialog einzutreten.

ELES' Ziel ist die Ausbildung von Multiplikator_innen exzellenten Wissens, die sich als Leistungsträger_innen innerhalb Deutschlands genauso wie der Europäischen Union messen können. Die Stipendiat_innen haben vielfältige soziale, kulturelle und geografische Hintergründe. Sie alle zeichnet aus, dass sie mehr erreichen wollen als ein Studium oder eine Promotion bieten. Die Stipendiat_innen, die Verantwortungseliten von morgen, gestalten schon heute ihre Umgebung und die Gesellschaft, in der sie leben.

INTER- RELIGIOSITÄT

Seit seinem Bestehen legt ELES einen seiner Schwerpunkte auf den interreligiösen Dialog gelegt. In den letzten Jahren entstanden innovative Formate, diesen voranzubringen – etwa mit der Planung und Federführung der ersten interreligiösen Schülerakademie, der Initiierung des interreligiösen stipendiatischen Forums Avi oder in der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den anderen religiös geprägten Begabtenförderungswerken. Im Jahr 2015 wurde mit dem Programm *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch*, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung ermöglicht wird, ein weiterer, höchst erfolgreicher Schritt in dieser Tradition gegangen.

ALLIANZEN

ELES initiiert und pflegt Bündnisse mit vielfältigen Partner_innen innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Im Rahmen von Kooperationskollegs ermöglicht ELES seinen Stipendiat_innen seit Jahren den intensiven Austausch mit Vertreter_innen anderer Werke. Diese gemeinschaftlich organisierten Kollegs bieten einen geschützten Rahmen, um andere Identitäten, Meinungen und Erfahrungen kennenzulernen und miteinander in den Dialog zu treten.

INTERNATIONALITÄT

Angesichts der Herausforderungen einer globalisierten Welt misst ELES der internationalen Ausrichtung seiner Programme und Projekte große Bedeutung bei. Aus diesem Grund baut das Studienwerk die Kooperationen mit Partner_innen in anderen EU-Ländern, den USA und natürlich Israel stetig aus. Internationalität ist ELES inhärent – schon allein dank der Herkunftsländer der Stipendiat_innen. Ziel ist es, Räume für jüdisches Leben in Deutschland und Europa zu schaffen und zu gestalten sowie die Diskurse der jüdischen Gemeinschaft der Diaspora maßgeblich zu prägen.

Nur wer über seinen Horizont sehen kann, erkennt seine Chancen und Möglichkeiten, kann die eigene Geschichte und Herkunft reflektieren. ELES ermutigt seine Stipendiat_innen, im Ausland zu studieren und/oder zu forschen. Das Studienwerk unterstützt die Geförderten ausdrücklich darin, Pflichtpraktika, Konferenzen oder Famulaturen im Ausland zu absolvieren. ELES legt besonderen Wert darauf, dass seine Stipendiat_innen bei geförderten Auslandsaufenthalten Kontakt mit den jüdischen Gemeinschaften des jeweiligen Landes aufnehmen.

INTERVIEW MIT DER STIPENDIATIN DORA GOLDSMITH

ELES-Stipendiatin Dora Goldsmith promoviert über die olfaktorische Welt der hochurbanisierten altägyptischen Gesellschaft in einer Stadt. Mit Unterstützung der ELES-Auslandsförderung reiste Goldsmith nach Chicago, USA.

Sie sind gerade aus den USA zurückgekehrt. Wo genau waren Sie und was haben Sie dort gemacht? Welche Relevanz hatte der Aufenthalt für Ihr Studium?

Auf Einladung des Oriental Institute of the University of Chicago hielt ich einen einstündigen Gastvortrag mit dem Titel *Smellscapes in Ancient Egypt*. Meine Forschung über Gerüche der altägyptischen Stadt basiert hauptsächlich auf schriftlichen Quellen, die ich in den letzten zwei Jahren meines Dissertationsprojektes gesammelt habe. Ziel dieser Recherche ist es, die olfaktorische Welt der hochurbanisierten altägyptischen Gesellschaft in einer Stadt zu rekonstruieren. Welche Gerüche haben die Stadtbewohner umgeben? Wie haben sich die Gerüche von Stadtteil zu Stadtteil verändert? Wie haben die Tempel, Paläste, Gärten, Bibliotheken, Werkstätten, Privathäuser und Straßen gerochen? Welche Düfte haben die Stadt

während Festivitäten dominiert? Wurde die Hauptwindrichtung oder der üble Geruch einiger Berufe (z. B. Schmiede, Köhler, Schuster) bei der Stadtplanung berücksichtigt? Wie hat die Nekropole, die Stadt der Verstorbenen, im Verhältnis zur belebten Stadt gerochen? Nach dem Vortrag betrieb ich Museumsrecherche im Oriental Institute.

Warum haben Sie sich für dieses Land bzw. für diese Institution entschieden?

Das Oriental Institute hat mich gemeinsam mit dem Fach Computer Science der University of Chicago eingeladen, einen Gastvortrag über meine Recherche zu halten. Das Oriental Institute of the University of Chicago ist ein weltführendes Forschungszentrum der Ägyptologie und der Vorderasiatischen Archäologie, welches sich stets für neue und einzigartige Forschungsthemen interessiert und die modernsten Forschungsmethoden anwendet. Da im Fach Computer Science auch olfaktorische Kunst und die digitale Darstellung von Gerüchen erforscht und unterrichtet werden, ist mein Dissertationsthema für dieses Institut von hoher Relevanz. Darüber hinaus verfügt das Museum des Oriental Institute über eine ägyptische Sammlung mit

über 30.000 Artefakten, deren Mehrzahl noch unpubliziert ist.

Welches Erlebnis war besonders für Sie?

Mein Vortrag in Chicago wurde von Düften und Geruchsproben begleitet. Nachdem ich den Geruch eines Stadtteils anhand der schriftlichen Belege, Karten und 3D-Modelle der jeweiligen Gebäude veranschaulichte, gab ich dem Publikum eine Probe dieses Geruches zum Riechen. Es war besonders schön zu sehen, dass das Publikum ein großes Vergnügen am olfaktorischen Erlebnis hatte – das alte Ägypten ist durch ihre Nase zum Leben erwacht.

Welchen Eindruck haben Sie vom jüdischen Leben vor Ort gewinnen können?

Ich war froh zu entdecken, dass im Oriental Institute einige Israelis forschen. Ich habe sogar eine Bekannte aus meinem Bachelorstudium in Israel wiedergetroffen – eine israelische Frau, die zurzeit eine Postdoc-Stelle im Oriental Institute innehat. Wir haben damals beide im gleichen Archäologischen Institut an der Hebrew University of Jerusalem studiert. Es ist eine kleine Welt.



DER BEIRAT DES ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERKS

ELES möchte die jüdische Gemeinschaft Deutschlands bereichern und beleben. Der Beirat nimmt hierbei eine wichtige Rolle ein. Von der Auswahl der Stipendiat_innen bis hin zur ideellen Förderung prägt der Beirat die Ausrichtung des Studienwerks entscheidend.

Der Beirat spiegelt den pluralistischen Geist des Studienwerks. Hier treffen sich Repräsentant_innen der jüdischen Gemeinschaft, jüdische Persönlichkeiten und anerkannte jüdische Akademiker_innen der unterschiedlichsten Fachrichtungen. Aus den Mitgliedern des Beirates bilden sich weitere Gremien wie der Auswahlausschuss, der Programmausschuss und der Vertrauensdozent_innen-Ausschuss.

Beiratsmitglieder (Stand: Herbst 2018)

- **Prof. Dr. Marion Aptroot** (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur)
- **Prof. Dr. Rafael Arnold** (Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft)
- **Prof. Dr. Gerhard Baader** (Charité Berlin – Institut für Geschichte der Medizin)
- **Deidre Berger** (American Jewish Committee AJC Berlin)
- **RA Daniel Botman** (Zentralrat der Juden in Deutschland)
- **Prof. Dr. Michael Brenner** (Ludwig-Maximilians-Universität München – Historisches Seminar)
- **Dr. Christine Brinck** (Hamburg Media School)
- **Prof. Dr. Micha Brumlik** (Vorsitzender, (ehem.) Johann Wolfgang Goethe-Universität – Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft; Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg)
- **Prof. Dr. Michael Daxner** (Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit)
- **Sylvia Ehrlich** (Ehrenmitglied)
- **Prof. Dr. Anat Feinberg** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur)
- **Prof. Dr. Raphael Gross** (Deutsches Historisches Museum Berlin)
- **Prof. Dr. Atina Grossmann** (Cooper Union New York City)
- **Rabbiner Prof. Walter Homolka** (Direktor Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk / Vorsitzender Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V.)
- **Prof. Dr. Doron Kiesel** (Fachhochschule Erfurt – Fachbereich Soziale Arbeit)
- **Rabbiner Prof. Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik** (Institut für Jüdische Theologie der Universität Potsdam)
- **Cilly Kugelmann** (Jüdischen Museums Berlin)
- **Prof. Daniel Libeskind** (STUDIO DANIEL LIBESKIND)
- **Léontine Meijer van Mensch** (Programmdirektorin Jüdische Museum Berlin)
- **Prof. Dr. Stefan Majetschak** (Universität Kassel – Institut für Philosophie, Schwerpunkt Ästhetik und Kunstphilosophie)
- **Prof. Dr. Frederek Musall** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte)
- **Alissa Frenkel** (Gesamtgruppensprecherin Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk)
- **Sara Nachama** (Direktorin und Vizepräsidentin des Touro College Berlin)
- **Dr. Michal Or-Guil** (Stellvertretende Vorsitzende), Humboldt University zu Berlin – Institut für Biologie, Systems Immunology Lab
- **Dr. Abi Pitum** (Direktorium des Zentralrats des Juden in Deutschland/Jüdische Gemeinde München)
- **Prof. Dr. Julius H. Schoeps** (Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam)
- **Dr. Anja Siegemund** (Stiftung neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum)
- **Dr. Schimon Staszewski** (Allgemeinmediziner)
- **Prof. Dr. Martin Vingron** (Direktor Max Planck Institut für molekulare Genetik – Abteilung Bioinformatik)
- **Prof. Dr. Dipl. Ing. Rafael Wertheim** (Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz)
- **Yan Wissmann** (Gesamtgruppensprecher Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk)
- **Prof. Dr. Josef Wohlmut** (Ehrenmitglied, ehem. Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk)

DIE VERTRAUENSDOZENT_INNEN DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS

Die Vertrauensdozent_innen leisten einen wertvollen Beitrag zur ideellen Förderung der Stipendiat_innen. Als wichtige Ansprechpartner_innen stehen sie den Stipendiat_innen während ihrer Förderzeit bei persönlichen und institutionellen Fragen beratend zur Seite. Das können Fragen der Studiengestaltung und der akademischen Perspektive sein, wie z.B. Studiengangwechsel oder Auslandsaufenthalte. Bei Bedarf beraten die Dozent_innen auch zu beruflicher Orientierung und Qualifikation oder unterstützen bei Konflikten im universitären Umfeld. Die Vertrauensdozent_innen sind wesentlich daran beteiligt, dass sich ELES zu einem Zentrum jüdischer Intellektualität mit internationaler Wirkkraft entwickelt hat.

Vertrauensdozent_innen (Stand: Herbst 2018):

- **Prof. Jonathan Aner** (Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin – Professur für Klavierkammermusik)
- **Prof. Dr. Marion Aptroot** (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur)
- **Prof. Dr. Rafael Arnold** (Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft)
- **Prof. Dr. Gerhard Baader** (Charité Berlin – Institut für Geschichte der Medizin)
- **Prof. Dr. Nina Babel** (Charité Berlin – Ruhr Universität Bochum)
- **Dr. Gilad Ben-Nun** (Global Studies Universität Leipzig)
- **Prof. Dr. Julia Bernstein** (Frankfurt University of Applied Sciences – Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit)
- **Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry Brandt** (Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz – Israelitische Gemeinde Schwaben-Augsburg)
- **Dr. Christine Brinck** (Hamburg Media School)
- **Prof. Dr. Micha Brumlik** (ehem.) Johann Wolfgang Goethe-Universität – Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Zentrum Jüdische Studien Berlin/Brandenburg)
- **Prof. Dr. Klaus S. Davidowicz** (Universität Potsdam – School of Jewish Theology / Universität Wien – Institut für Judaistik)
- **Prof. Dr. Michael Daxner** (Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit)
- **Rabbinerin Dr. Antje Yael Deusel** (Universität Bamberg – Fachbereich Judaistik)
- **Prof. Arnold Dreyblatt** (Muthesius Kunsthochschule Kiel – Professur für Medienkunst)
- **Rabbinerin Gesa Ederberg** (Jüdische Gemeinde Berlin/Zacharias Frankel College)
- **Dr. Florian Engel** (Karlsruher Institut für Technologie – Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen)
- **Prof. Dr. Liliana Ruth Feierstein** (Humboldt Universität zu Berlin – Institute für Kulturwissenschaft)
- **Prof. Dr. Anat Feinberg** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur)
- **Prof. Dr. Helena Flam** (Universität Leipzig – Institut für Soziologie)
- **Dr. Nadja Fratzl-Zelman** (Ludwig Boltzmann Institut für Osteologie/Unfallkrankenhaus Meidling)
- **Prof. Dr. Lena Inowlocki** (Frankfurt University of Applied Sciences – Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation)
- **Prof. Dr. Robert Jütte** (Robert Bosch Stiftung – Institut für Geschichte der Medizin)
- **Anetta Kahane** (Vorsitzende der Amadeu-Antonio-Stiftung)
- **Prof. Dr. Guy Katz** (FOM Hochschule München – Professur für International Management and Leadership)
- **Dr. Uri R. Kaufmann** (Leiter Alte Synagoge Essen – Haus jüdischer Kultur)
- **Prof. Dr. Doron Kiesel** (Fachhochschule Erfurt – Fachbereich Soziale Arbeit)
- **Rabbinerin Dr. Elisa Klapheck** (Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main)

-
- **Dr. Karen Körber** (Phillips-Universität Marburg – Institut für Europäische Ethnologie / Kulturwissenschaft)
 - **Dr. Dani Kranz** (SWP Stiftung Wissenschaft und Politik / Forschungsgruppe Naher / Mittlerer Osten und Afrika)
 - **Rabbiner Prof. Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik** (Institut für Jüdische Theologie der Universität Potsdam)
 - **Cilly Kugelman** (Ehem. Programm-
direktorin des Jüdischen Museums Berlin)
 - **Dr. Ron Lehrer** (Universität Mannheim – Sonderforschungsbereich 884)
 - **Prof. Dr. Alexander Lichtenstein** (Universität Hamburg – Institut für Theoretische Physik)
 - **Prof. Dr. Stefan Majetschak** (Universität Kassel – Institut für Philosophie, Schwerpunkt Ästhetik und Kunstphilosophie)
 - **Prof. Dr. Dalia Marin** (Ludwig-Maximilians-Universität München – Seminar für Internationale Wirtschaftsbeziehungen)
 - **Prof. Dr. Frederek Musall** (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte)
 - **Rabbiner Alexander Nachama** (Jüdische Gemeinde zu Dresden)
 - **Sara Nachama** (Direktorin und Vizepräsidentin des Touro College Berlin)
 - **Prof. Dr. Jascha Nemtsov** (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar – Geschichte der jüdischen Musik)
 - **Dr. Michal Or-Guil** (Humboldt University zu Berlin – Institut für Biologie, Systems Immunology Lab)
 - **Dr. Anja Rivka Paschedag** (Beuth-Hochschule für Technik Berlin – Fachbereich VIII – Verfahrens- und Umwelttechnik)
 - **Prof. Dr. Jan Plamper** (Goldsmiths University of London – Professor of History)
 - **Dr. Galina Putjata** (Westfälische Wilhelms-Universität Münster – Institut für Erziehungswissenschaft)
 - **Dr. Miriam Rürup** (Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg)
 - **Prof. Dr. Leo Schapiro** (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin)
 - **Dr. Nina Schießl** (Business Manager Labour Law, Labour Relations & Compensation and Benefits bei der HypoVereinsbank)
 - **Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum** (Technische Universität Berlin – Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung)
 - **Rabbiner Jonah Sievers** (Gemeinderabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin)
 - **Dr. Schimon Staszewski** (Allgemeinmediziner)
 - **Prof. Dr. Paula Villa Braslavsky** (Ludwig-Maximilians-Universität München – Institut für Soziologie)
 - **Prof. Dr. Martin Vingron** (Direktor Max Planck Institut für molekulare Genetik – Abteilung Bioinformatik)
 - **Prof. Dr. Dipl. Ing. Rafael Wertheim** (Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz)
 - **Prof. Dr. Christian Wiese** (Goethe-Universität Frankfurt am Main – Fachbereich Evangelische Theologie)
 - **Rabbiner Yaacov Zinvirt** (Humboldt Universität zu Berlin / Vertreter der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland)

IDEELLE FÖRDERUNG 2018



DAS IDEELLE FÖRDERPROGRAMM

Die ideelle Förderung ist das Herzstück der Arbeit von ELES. Das umfangreiche Programm von Kollegs, Veranstaltungen und Auslandsakademien ermöglicht den Stipendiat_innen, jüdische Identität, Verantwortungsbewusstsein und Dialogfähigkeit auszubilden und zu stärken. Die Vielfalt der Angebote spiegelt die Vielfalt der Stipendiat_innenschaft und trägt ihrem Wunsch Rechnung, eine Gemeinschaft zu bilden, die ihre Wirkkraft auch durch ein internes Netzwerk stärken kann. Die interdisziplinären Veranstaltungen bieten den Stipendiat_innen die Möglichkeit, sich fachübergreifend auszutauschen und Themen der Gegenwart im Umfeld der eigenen religiösen Tradition zu reflektieren.

Das ideelle Förderprogramm wird vom ELES-Programmausschuss verantwortet. Seine Mitglieder werden aus den Reihen des Beirats gewählt. Geborene Mitglieder sind die rabbinischen Studienleiter sowie der Geschäftsführer des Studienwerks. Referent_innen von ELES können ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Programmausschusses teilnehmen. Der Programmausschuss tagt einmal im Jahr zu seiner Sitzung in Berlin.

Jährlich werden [ELES-Kollegs](#) veranstaltet, die sich inhaltlich mit Themenvorschlägen aus dem Programmausschuss befassen. Jedes Jahr finden außerdem von Stipendiat_innen konzipierte und durchgeführte Kollegs statt. Das Format der [Stipendiatischen Kollegs](#) ist für das Studienwerk ein unverzichtbarer Bestandteil der ideellen Förderung, da sich hier die Mitgestaltung der Stipendiat_innen realisiert.

Auch das [Forum für Promovierende](#) ist wichtiger und etablierter Teil der ideellen Förderung. Das zweimal im Jahr stattfindende Forum ermöglicht Doktorand_innen, ihre Arbeiten in Kurzreferaten vorzustellen und in Kleingruppen oder im Plenum zu diskutieren. Die Promovierenden tauschen sich darüber hinaus über Fragen und Probleme im Kontext des Promovierens aus.

Im Rahmen der [Praxiskollegs](#) setzen sich Stipendiat_innen mit jüdischen Identitäten auseinander. Die Praxiskollegs werden von den rabbinischen Studienleitern gestaltet und beinhalten eine gemeinsame Shabbatfeier mit inhaltlicher Einführung. Ergänzt wird jedes Praxiskolleg um eine wichtige Dimension religiöser Praxis und Einzel- und Gruppengespräche

mit den rabbinischen Studienleitern. Alle religiösen Praxen werden sowohl orthodox als auch liberal begangen und geben den Geförderten Einblicke in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten jüdischer Denominationen.

ELES organisiert jedes Jahr mehrere Kollegs in Kooperation mit anderen Studienwerken. Die [Kooperationskollegs](#) ermöglichen den Stipendiat_innen von ELES den Austausch mit jungen Menschen anderer Religion oder Weltanschauung.

STIPENDIATISCHES KOLLEG:

SOCIAL RESPONSIBILITY, NACHHALTIGKEIT UND TIKKUN OLAM – WIR GESTALTEN DIE ZUKUNFT!

05. – 07. März 2018, Gollwitz

Stipendiat_innen diskutierten Aspekte individueller und unternehmerischer Verantwortung sowie die Frage, ob es soziales, nachhaltiges Wirtschaften braucht, um die Welt für die nachkommenden Generationen lebenswert zu hinterlassen. Die Teilnehmenden tauschten sich darüber aus, ob und inwiefern die Torah bzw. die religiöse Tradition im Allgemeinen, „Handlungsanweisungen“ geben können, um uns als soziale und verantwortungsbewusste Wesen zu verhalten.

Diskutiert wurden die Verantwortung gegenüber Mensch und Natur, Tikkun Olam, Nächstenliebe, Bewahren der Menschenwürde und die Frage, ob diese Prinzipien in beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen ganz konkret einsetzbar sein könnten – und wenn ja, wie. In den Workshops und Diskussionsrunden wurde nicht zuletzt auch darüber debattiert, ob und wie sich soziale Verantwortung mit den eigenen beruflichen Erfolgchancen und -wünschen verbinden lässt.



ELES-KOOPERATIONSKOLLEG:

ANTISEMITISMUS UND ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS – VERFLECHTUNGEN, KONKURRENZEN, SOLIDARITÄT

In Kooperation mit Avicenna-Studienwerk und
W. M. Blumenthal Akademie des Jüdischen Museums Berlin

20. – 24. März 2018, Berlin

Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus fußen auf unterschiedlichen historischen Kontexten. Doch beide Ismen erfahren in ihren verschiedenen Erscheinungsformen in Europa und Deutschland derzeit immer mehr Aufschwung. Dabei werden die hier lebenden jüdischen und muslimischen Menschen von der Mehrheitsgesellschaft als „Andere“ markiert, ausgegrenzt und diskriminiert. Auch in und zwischen beiden Communities herrschen Vorurteile, Anfeindungen und Anerkennungskonkurrenz, deren Gründe nicht in Deutschland allein zu finden sind.

Das diesjährige Kolleg wurde als Workshop konzipiert und ermöglichte den Stipendiat_innen beider Werke die Reflexion der eigenen Zugänge, Erfahrungen und Positionen zu den beiden Ismen. Der Workshop verfolgte einen ressourcenorientierten Ansatz und stellte die Teilnehmenden mit ihren unterschiedlichen Biografien und Erfahrungen in den Mittelpunkt.

Die Teilnehmenden nahmen die Gelegenheit, sich in geschützter Atmosphäre über die sensiblen Themenkomplexe austauschen zu dürfen,



ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

Avicenna Studienwerk
Akademie des Jüdischen Museums Berlin

DIE NEUE RECHTE. ISRAELBILD UND ANTISEMITISMUS

20. – 24. März 2018, Berlin

dankbar wahr und diskutierten überaus ange-
regt in kleinen Gruppen. Dabei standen u. a.
folgende Themen im Vordergrund: Bilder über
Juden; Bilder über Muslime: Reflektion über
die Entstehung von Vorstellungen über die
Anderen; Antisemitismus und antimuslimi-
scher Rassismus in Deutschland – Anerken-
nungskonkurrenz?; Antimuslimischer Ras-
sismus und Antisemitismus in den eigenen
Communities etc.

Die Führung durch die Ausstellung „Welcome
to Jerusalem“ des Jüdischen Museums Berlin

und die öffentliche Abendveranstaltung mit
Prof. David Feldman und Prof. Stefanie Schüler-
Springorum rundeten das Programm ab.

Das Kolleg zeigte, dass der Austausch zwi-
schen den Gemeinschaften dringend not-
wendig und äußerst produktiv ist. Das In-
teresse seitens der Stipendiat_innenschaft
war so groß, dass das Kooperationskolleg
in überarbeiteter Form im kommenden Jahr
erneut angeboten wird.



16. – 28. April 2018, Neversdorf

Mit der AfD ist 2017 zum ersten Mal seit
dem Bestehen der Bundesrepublik eine min-
destens in Teilen offen rassistische, antise-
mitische und antimuslimische Partei in den
Bundestag eingezogen. Bis dahin galt die
Annahme, dass sich Deutschland als eines
der wenigen europäischen Länder gegen das
internationale Erstarken des sogenannten
Rechtspopulismus resistent zeige. Ein antise-
mitischer Grundton bis hin zur offenen Relati-
vierung des Holocausts ist nun Teil der deut-
schen Parteienlandschaft. Zugleich bezieht
sich die AfD positiv auf Israel als „Bollwerk“

im Nahen Osten gegen die „Islamisierung des
Abendlandes“.

Mit dem komplexen Thema „Die Neue Rechte.
Israelbild und Antisemitismus“ setzten sich
ELES-Stipendiat_innen intensiv auseinander.
In fünf Inputs und Workshops von Prof. Uffa
Jensen (Zentrum für Antisemitismusforschung),
Jan Riebe (Amadeu-Antonio-Stiftung), Prof.
Iman Attia (Alice Salomon Hochschule), Igor
Mitchnik (ELES-Ehemaliger) und Hannah
Peaceman (ELES-Ehemalige) wurde die Frage-
stellung aus unterschiedlichen Perspektiven



TARBUT 2018 – ZEHNTER JÜDISCHER KULTURKONGRESS

16. – 28. April 2018, Neversdorf

beleuchtet. Nach der einleitenden emotionshistorischen Analyse aktueller (neu)rechter Diskurse wurden die Positionen rechter Organisationen und Akteur_innen zu Israel und zum Antisemitismus untersucht. Dabei wurden sowohl zugrundeliegende antisemitische, als auch antimuslimische Topoi diskutiert. Nach einem Exkurs zu rechtspopulistischen Parteien in Europa stand die Frage nach dem Umgang mit der Verschiebung öffentlicher Diskurse, der gesellschaftlichen Positionierungen und den Bedingungen und Möglichkeiten für Allianzen und Solidarisierungen

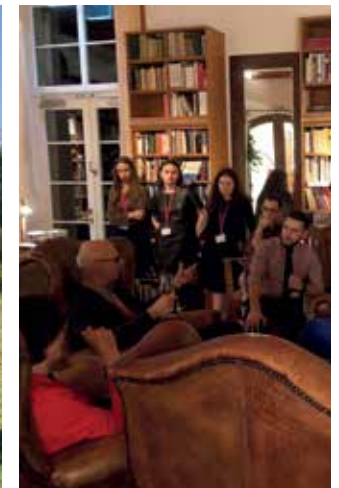
zwischen Jüdinnen und Juden sowie u. a. Muslim_innen im Fokus. Das Kolleg endete im gemeinsamen Wunsch sich vielfältig für den demokratischen Zusammenhalt der Gesellschaft einzusetzen und ersten Ansätzen für Strategien im Umgang mit (neu)rechten Akteur_innen und Diskursen.



03. – 06. Mai 2018, Schloss Elmau

„Tarbut“ heißt auf Hebräisch Kultur. Ziel der Tarbut-Kulturrkongresse war und ist es, ein kulturelles Forum für innerjüdische Debatten zu schaffen. Anfang Mai kamen auf Schloss Elmau ganz unterschiedliche jüdische Intellektuelle, Gemeindemitglieder und ELES-Stipendiat_innen zusammen, um in einem geschlossen jüdischen Raum zu diskutieren und zu streiten. Unter dem Motto „Was war? Was ist geworden?“ wurden Themen der letzten 20 Jahre Tarbut rekapituliert: Europa, Amerika, Gemeinden, Israel, Literatur. Alle Themenschwerpunkte wurden durch

hochkarätig besetzte Podien in angenehmer und einladender Atmosphäre diskutiert. ELES-Stipendiat_innen beteiligten sich an den Diskussionen und kamen u. a. mit Josef Schuster, Daniel Cohn-Bendit oder Dan Diner ins Gespräch. Abends führten die Stipendiat_innen die Gespräche mit den ELES-Beiratsmitgliedern und Vertrauensdozent_innen Anat Feinberg und Robert Jütte in kleinerem Rahmen fort.



03. – 06. Mai 2018, Schloss

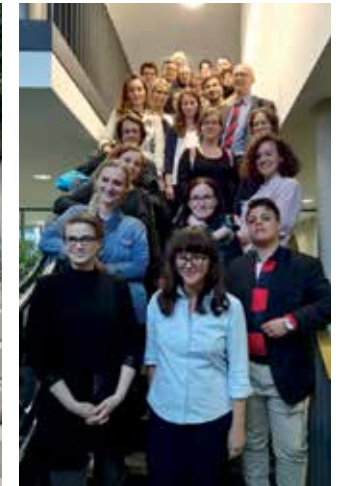
Das hohe Niveau der Diskussionen verband sich mit wunderschöner Natur und luxuriösem Tagungsort zu einer rundum gelungenen Veranstaltung. Rachel Salamander und Michael Brenner danken wir sehr für 20 Jahre Tarbut-Organisation!



14. – 15. Mai 2018, Heidelberg

Stipendiat_innen verschiedener Fachrichtungen trafen sich zum intensiven Austausch über fachliche, persönliche, wissenschaftspraktische und institutionelle Fragen. Die Teilnehmer_innen stellten ihre Arbeiten in Kurzvorträgen vor und zeigten anschließend unterschiedliche Problemfelder auf. Dabei ging es um grundsätzliche Fragen zur Eingrenzung des Themas, Schwierigkeiten bei der Vernetzung mit anderen Promovierenden des Faches bis zu den Problemen im Zusammenhang mit der finalen Strukturierung und Verschriftlichung der Doktorarbeit. Fachlich begleitet wurde

das Forum von den ELES-Beiratsmitgliedern und Vertrauensdozent_innen Prof. Dr. Anat Feinberg und Prof. Dr. Robert Jütte, die mit den Stipendiat_innen in Kleingruppen sowie im Plenum lebhaft und produktiv diskutierten.



ELES-KOOPERATIONSKOLLEG: WER IST DAS VOLK?

In Kooperation mit Friedrich-Ebert-Stiftung und Avicenna-Studienwerk

29. Juni – 01. Juli 2018, Berlin

Stipendiat_innen dreier Werke analysierten aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen sowie den Begriff „Volk“. Diskutiert wurden u. a. folgende Fragen: Wer ist das „Volk“, auf das sich Bewegungen wie Pegida oder die AfD zunehmend exklusiv und aggressiv beziehen? Kann es einen inklusiven, pluralistischen Volksbegriff überhaupt geben? Wie verorten sich die jüdischen und muslimischen Gemeinschaften innerhalb der neuen und alten Diskurse um das deutsche Volk?

Die Grundlage für einen intensiven, kritischen und offenen Austausch bildeten Beiträge von Gästen aus Politik, Wissenschaft, Medien und Zivilgesellschaft wie Prof. Dr. Benno Hafener, Prof. Dr. Atina Gossman, Leila El-Amaire, Karim El-Helaifi, Paul Starzmann, Dr. Max Czollek, Arne Lietz, Natalia Loinaz und Sandra Gugić.



ELES Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Avicenna Studienwerk
FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

PRAXISKOLLEG: TALMUD

07. – 10. Juni 2018, Halberstadt

Im Fokus des ersten Praxiskollegs des Jahres stand der Talmud. Der Film *Talmud und jüdisches Leben* führte lehrreich und unterhaltsam ins Thema ein, das am nächsten Tag mit einem Vortrag vertieft wurde. Danach ging es ganz konkret um Fragen des Talmuds: um Mischna und Gemara, um die Sprüche der Väter, Pirke Avot, und um den Abschnitt Elu Meziot. Das Kolleg beinhaltete außerdem sämtliche liturgische Bestandteile des Shabbat: Kabbalat Shabbat, Shacharit und Havdala. Die Rabbiner Jona Simon und Shaul Friberg wechselten einander ab, sodass sowohl die orthodoxe als auch die liberale Führung eines

Gottesdienstes vermittelt wurden. Auf dem Programm standen außerdem eine Stadtführung durch Halberstadt, der Besuch des Berend Lehmann Museums sowie das gemeinsame Kochen für Shabbat.

Sowohl die Stadtführung als auch das Kochen für Shabbat wurden organisiert und begleitet vom Referenten Uri Faber, Moses Mendelssohn Akademie. Der abschließende Programmpunkt „Ask the Rabbis“ bot den Stipendiat_innen Raum für persönliche Fragen, Geschichten und Meinungsaustausch.



ANALYSE UND KRITIK DES RECHTSPOPULISMUS

16. – 17. Juni 2018, Berlin

Im Juni fand erstmals ein Workshop der Ehemaligen-Initiative in Kooperation mit dem Ehemaligenverein der Heinrich-Böll-Stiftung statt. Stipendiat_innen und Ehemalige beider Werke arbeiteten im ELES-Haus intensiv und konstruktiv zum Thema „Analyse und Kritik des Rechtspopulismus“. Dabei wurde ein neues Format erprobt, in dem die Teilnehmenden zum Einstieg in je fünfminütigen Inputs aktuelle Studien und Analysen zum Thema Rechtspopulismus vorstellten. Dadurch ergab sich eine breite empirische Grundlage für die weitere Arbeit. Die teils kontroversen

Ergebnisse der vorgestellten Studien eröffneten Raum für angeregte und fundierte Diskussionen. Nach einer textnahen Auseinandersetzung mit Theodor W. Adornos überraschend aktuellem Text *Meinung Wahn Gesellschaft* endete der Tag mit einer Podiumsdiskussion mit Prof. Atina Grossmann und Noam Brusilovsky zu Rechtspopulismus in den USA und Deutschland – Vergleichen der Perspektiven und Gegenstrategien. Am Folgetag wurden aufgekommene Fragen in Gruppen diskutiert und abschließend im Plenum zusammengeführt.



ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

Ehemaligenverein der
Heinrich-Böll-Stiftung

JIDDISCH – UNSERE MAMELOSHN

09. – 11. Juli 2018, Gollwitz

Im Holocaust wurden auch die jiddische Sprache und Kultur zerstört, für die gerade das östliche Judentum berühmt war. Doch haben wir unsere Mameloshn, unsere Muttersprache, tatsächlich verloren? ELES-Stipendiat_innen gingen auf Spurensuche. Und schon nach der Vorstellungsrunde zeigte sich, dass Jiddisch als Sprache alle Teilnehmer_innen verband. Bei vielen war Jiddisch eine Sprache, die ihre Familienmitglieder nutzten, bei anderen eine im Studium erlernte Sprache.

Die Themen des Kollegs waren vielfältig: Der ELES-Stipendiat Akiva Weingarten gab einen

Einblick in das Leben im orthodoxen Brooklyn und hielt seinen Vortrag in Jiddisch, seiner Mameloshn. Die Kantorin Jalda Rebling gestaltete den morgendlichen Shacharit und erzählte von Lin Jaldati, berühmte Jiddisch-Sängerin der DDR, sowie über die Tage der Jiddischen Kultur in Ost-Berlin. Dr. Oren Roman gab eine Einführung in die Sprachentwicklung von Jiddisch und die Künstlerin Ella Ponizovsky Bergelson sprach über ihren Großvater David Bergelson, den Jiddischen Schriftsteller. Sie zeigte in einem Workshop zur Kalligraphie und zeigte eindrucksvoll, wie Kunst mit Buchstaben entsteht.



In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

02. – 09. September 2018, Israel

Zehn ELES- und zehn KAS-Stipendiat_innen erhielten im Rahmen der Auslandsakademie einen facettenreichen Einblick in Geschichte, Kultur, Politik und Religion Israels. Die erste Station der Reise war Jerusalem. Dort standen u. a. ein Besuch in Yad Vashem und der Knesset auf dem Programm. Das Gespräch mit einer Knesset-Abgeordneten eröffnete eine Woche, die durch zahlreiche Gespräche mit politischen Akteur_innen und Entscheidung_innen geprägt war.

Ein neuer Programmteil der Akademie war in Zusammenarbeit mit dem KAS-Büro in den Palästinensischen Gebieten konzipiert worden. Ein Briefing zur aktuellen politischen Lage stand ebenso auf der Agenda wie eine Reise nach Ramallah, ein Treffen mit den Young Voices der palästinensischen Gebiete sowie ein Gespräch mit dem Kulturminister. Von Jerusalem aus reiste die Gruppe vorbei am Toten Meer und dem See Genezareth zum Ramat Hagolan in den Golanhöhen. Hier, unweit der syrischen Grenze, erhielten die Teilnehmenden eine Einführung in ein Projekt

zur humanitären Hilfe, das sich für syrische Geflüchtete und Verletzte einsetzt. Nach einem Besuch in einem drusischen Dorf und einem Gespräch mit der stellvertretenden Bürgermeisterin des Ortes fuhr die Gruppe nach Tel Aviv. Dort trafen die Stipendiat_innen Mitglieder des Forums Manof und der ELES-Regionalgruppe Israel.

Im Gespräch mit Mitarbeiter_innen der Politischen Abteilung der Deutschen Botschaft tauschten sich die Studierenden über die deutsch-israelischen Beziehungen aus.

Der letzte Tag der Akademie war von kulturellen Programmpunkten geprägt: Nach einem Besuch im Tel Aviv Museum of Art führte die in Israel lebende und in Architektur promovierende ELES-Stipendiatin Anke Kühnel durch die Stadt. Kühnel legte den Fokus auf die Spuren der Bauhaus-Architektur und vermittelte so eine neue Perspektive auf Tel Aviv.



ELES-KOLLEG:

NICHT UM DAS „CHRISTLICH-JÜDISCHE ABENDLAND“ ZU RETTEN. ABER WOZU DANN? GESCHICHTE, PRAXISFORMEN UND ZUKUNFT DES JÜDISCH-CHRISTLICHEN DIALOGS

07. – 09. Oktober 2018, Berlin

ELES-Stipendiat_innen diskutierten mit Vertreter_innen aus Wissenschaft und Religion über Geschichte und Gegenwart des christlich-jüdischen Dialogs. Diskutiert wurde u. a. die Frage, ob und wozu ein solcher Dialog angesichts der zunehmenden Bedeutung des Dialogs mit Vertreter_innen des Islams überhaupt noch notwendig ist. Besonderen Anklang fand der Austausch mit zwei Referent_innen der evangelischen Kirche: Milena Hasselmann von der Uni Greifswald sprach als Mitglied der AG Juden und Christen auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag

von ihren Erfahrungen und Sichtweisen zur Geschichte und Wirkung des christlichen Antijudaismus. Pfarrer Johannes Hildebrandt berichtete von seiner jahrzehntelangen Praxiserfahrung zum jüdisch-christlichen Dialog in der DDR.



PRAXISKOLLEG II:

NUR DURCH GEBURT ALLEIN? WEGE ZUM JUDENTUM IM 21. JAHRHUNDERT

11. – 14. Oktober 2018, Halberstadt

Der Einstieg ins Thema war spannend und emotional: Rabbiner Shaul Friberg stellte eine jüdische Gemeinde in Südamerika vor, danach wurde *Der Tango der Rashevskis* gezeigt. Der Film stellt Fragen zu jüdischer Identität und löste eine rege Diskussion unter den Teilnehmenden aus, die Rabbiner Nils Ederberg moderierte. Wie gewohnt enthielt das Praxiskolleg sämtliche liturgische Bestandteile des Shabbats. Die Rabbiner wechselten einander ab und vermittelten so unterschiedliche Führungen eines Gottesdienstes (orthodox und Masorti). Nach einer mehrstündigen

Stadtführung durch Halberstadt bereiteten die Teilnehmer_innen die Gerichte des Shabbatessens zu. Die Stadtführung und das gemeinsame Kochen wurden wieder vom Referenten Uri Faber, Moses Mendelssohn Akademie, organisiert und begleitet.

Bei den Themenblöcken „Halacha und Identität. Wer definiert, wer jüdisch ist“ und „Gijur – Übertritt“ wurden die bereits bei der Einführung gestellten Fragen durch die beiden Rabbiner näher erläutert und von den Teilnehmenden kontrovers diskutiert.



ELES-AUSLANDSAKADEMIE NEW YORK

11. – 14. Oktober 2018, Halberstadt

Der Film *Dies sind die Namen* erzählt von den „Chuetas“, Nachfahren spanischer Juden, die im 15. Jahrhundert zum Katholizismus konvertierten, aber dennoch eine eigene Identität bewahrten – und so eine weitere Dimension der Fragestellung nach jüdischer Identität demonstrierte. Die Möglichkeit, persönliche Fragen zu stellen, sich zu Wort zu melden oder auszutauschen bot zum Abschluss des Kollegs „Ask the Rabbis“.



21. – 29. Oktober 2018, New York

Die beliebte New York Akademie ermöglicht den Stipendiat_innen einmal im Jahr, sich über jüdisch-deutsche Migration nach Amerika und zeitgenössisches jüdisches Leben in New York zu informieren. Mit besonderer Unterstützung der Leo Baeck Foundation lag ein Fokus der Reise auf dem „1938 Projekt“ des Instituts. In den Archiven des Instituts recherchierten Stipendiat_innen zu unterschiedlichen Themen. Ergänzt wurde die Forschungsstätigkeit durch Vorträge zu jüdischem Leben in Amerika von Professor_innen und Expert_innen wie Atina Grossmann sowie durch Gespräche mit Zeitzeug_innen. Die Forschenden besuchten außerdem einen Vortrag des renommierten Journalisten Bill Moyers über Geschichte, Erinnerung und Demokratie.

Nach dem Forschungsteil der Akademie tauchten die Stipendiat_innen in das facettenreiche jüdische Leben in Amerika ein. Sie besuchten ELES-Partnerinstitutionen wie zum Beispiel Asylum Arts, um sich über das

Programm für jüdische Künstler und das globale Netzwerk von kulturellen Initiativen zu informieren. Die Gruppe hatte auch das Glück, rechtzeitig zur letzten Ausstellung von ELES Alumnus Avi Feldman in seiner kuratorischen Residenz im MINI/Goethe-Institut zu kommen.

Die Stipendiat_innen besuchten wichtige jüdische Institutionen und gewannen einen Insider-Blick in die amerikanisch-jüdische Politik und den damit verbundenen Aktivismus. Dazu gehörten ein von Seffi Kogen moderiertes Gespräch mit dem American Jewish Committee (AJC), ein Einblick in die Arbeit der Anti Defamation League (ADL) zur weltweiten Bekämpfung von Antisemitismus mit Andrew Srulevitch sowie ein Vortrag über die beeindruckende Arbeit der jüdischen Flüchtlingsorganisation HIAS mit Rabbi Rachel Grant Meyer.

ELES Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk



EINE BESONDERE LIAISON? JÜDINNEN/JUDEN UND DIE LINKE

In Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung

21. – 29. Oktober 2018, New York

Die Gruppe feierte einen von einem Studenten geleiteten Shabbat im NYU Bronfman Center, einer weiteren Partnerorganisation von ELES. Am Samstagmorgen schloss sich ein Shacharit Gottesdienst in der Park Avenue Synagoge an. Dieser Gottesdienst wurde tragischerweise durch die Nachricht vom Anschlag in Pittsburgh unterbrochen, der am selben Morgen stattgefunden hatte. Nach einer gemeinsamen Havdala nahmen die Stipendiat_innen spontan an einer Demonstration und Gedenkfeier im Union Square Park teil – in Solidarität mit den Opfern des Angriffs.

Die Reise endete mit einem Highlight: einer von Max Mecklenburg angeleiteten Hasiden- und Hipstertour, die der Gruppe einen Einblick in die Auswirkungen des vergangenen und gegenwärtigen jüdischen Lebens auf Brooklyn gab.



22. – 25. Oktober 2018, Neversdorf

Zwischen Jüdinnen und Juden und linken emanzipatorischen Bewegungen ist historisch eine enge Verbindung zu erkennen. Neben Karl Marx entstammen zahlreiche Sozialdemokrat_innen, Sozialist_innen und Kommunist_innen wie etwa Rosa Luxemburg, Leo Trotzki, die Scholem-Brüder oder Karl Radek jüdischen Elternhäusern. Auch viele Protagonist_innen der Achtundsechziger Bewegung in den USA, Frankreich oder in Polen teilen einen derartigen Familienhintergrund. Was sind die Ursachen für das enge Verhältnis zwischen Jüdinnen/Juden und linken

Bewegungen? Das Kolleg widmete sich dieser Frage historisch und untersuchte unterschiedliche räumliche und zeitliche Kontexte genauer.

Analysiert und diskutiert wurden u.a. der deutsche Kontext im ausgehenden 19. Jahrhundert, der Zusammenhang zwischen jüdischem Engagement und linken Bewegungen im östlichen Europa, jüdisch-sozialistische Selbstorganisationen wie der Allgemeine Jiddische Arbeiter Bund, jüdische Hoffnungen in die DDR und die Geschichte der israelischen Linken.



HERBSTPLENUM PROMOVIERENDEN-INITIATIVE

→
22. – 25. Oktober 2018, Neversdorf

Das Kooperationskolleg mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung war ein voller Erfolg. Die Stipendiat_innen beider Werke waren vom Thema und der Zusammenarbeit begeistert. Sie planen als werkübergreifende Gruppe eigenständig thematisch weiterzuarbeiten. Wir freuen uns über das Engagement!

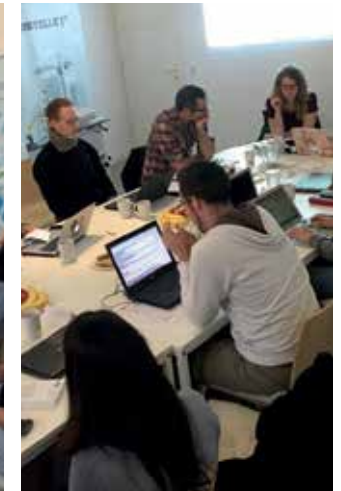


19. – 20. November 2018, Berlin

Das Plenum der Promovierenden-Initiative (PI) ist eine Plattform für den Austausch und die Zusammenarbeit mit den Promovierendensprecher_innen der anderen Begabtenförderungswerke. Im November wurde es zum zweiten Mal vom Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk ausgerichtet. Beim Abendessen im ELES-Haus wurden die Teilnehmer_innen von Jo Frank begrüßt, der die Arbeit von ELES vorstellte. Dadurch bot sich auch der Rahmen für den persönlichen Austausch zwischen

den Promovierendensprecher_innen. Diskutiert wurde beispielsweise über Religionsausübung im aktuellen politischen Kontext.

Die arbeitsintensiven Tage stärkten die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Studienwerken. Organisiert wurde die Begegnung von den ELES-Promovierendensprecherinnen Christina Feist und Yulia Vodolazska.



ELES-KOOPERATIONSKOLLEG: DIE RÄNDER DER RELIGIONEN IN KRISENZEITEN. ABSTRUSE WELTSICHTEN, VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN UND UNTERGANGSÄNGSTE

In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

20. – 22. November 2018, Neversdorf

Die Welt wird von geheimen Mechanismen und religiösen Komplotten, sinistren Machtmenschen und Glaubensführer_innen regiert und manipuliert? Extremist_innen und Populist_innen schüren solche Ängste und Feindbilder und propagieren „alternative Fakten“. In Zeiten weltweiter komplexer Krisen und Unruhen gedeihen im religiösen und politischen Umfeld selbst im 21. Jahrhundert abstruse Ideologien und Verschwörungstheorien. Diese finden oft zahlreiche Anhänger und, nicht zuletzt über digitale Medien, weite Verbreitung.

Stipendiat_innen von Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und ELES bearbeiteten die höchst aktuelle Fragestellung des Kollegs. Den Einstieg ins Thema lieferte Dr. Alexander Graeff. Er referierte über die historische Genese von Verschwörungsideologien und deren Zusammenhang zum Okkultismus am Beispiel der *Protokolle der Weisen von Zion*. Die von Dr. Dani Kranz entwickelte Theorie des Alloismus bot den Anlass, sich den identitätsstiftenden Elementen von Verschwörungsideologien und den ihnen immanenten Konstruktionen von „Anderen“ zuzuwenden.

Anschließend wurden die Teilnehmenden, angeleitet von Florian Eisheuer, ELES-Alumnus und Referent bei der Amadeu Antonio Stiftung, selbst zu „Erweckten“: Sie entwickelten eigene, sehr kreative Verschwörungsideologien und verteidigten diese gegen kritische Nachfragen. Aus dem Zustand der „Schlafschafe“ befreit, überzeugt von der „Pasta-Verschwörung“ und aufgeklärt über die „wahren Ursachen“ der Verspätungen bei der Deutschen Bahn, wandte sich die Gruppe am letzten Tag des Kollegs der „Dramaturgie der Intrige“ in Alfred Hitchcocks

Vertigo zu. Der Vortrag von Prof. Dr. Michael Braun bereicherte das Kolleg um einen literarischen und filmischen Blickwinkel und eröffnete zum Abschluss neue Perspektiven auf die Eingangsfragen des Kollegs.



ELES Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Konrad-Adenauer-Stiftung
Udo Keller Stiftung

FORUM FÜR PROMOVIERENDE II

27. – 28. November 2018, Berlin

Das Herbstforum für Promovierende richtete sich an die im Oktober aufgenommenen Promovierenden. Die neuen Stipendiat_innen stellten ihre Projekte vor, lernten die Referentinnen der ELES-Geschäftsstelle kennen und knüpften erste Kontakte untereinander. Tagungsort war Schwanenwerder, eine Havelinsel bei Berlin, die perfekte Bedingungen für dieses erste Kennenlernen bot.

Unterstützt wurde die Veranstaltung durch Vertreterinnen der Promovierenden-Initiative (PI), die sich und ihre Arbeit vorstellten und für Fragen zur Verfügung standen. Zwei ELES-Alumnae berichteten abschließend in einem anschaulichen Podiumsgespräch „Von der Lust und Last des Promovierens“.





DIALOG PERSPE KTIVEN

Religionen und
Weltanschauungen
im Gespräch

Die *Dialogperspektiven* sind ein Programm zur Etablierung innovativer Formen des interreligiösen und weltanschaulichen Dialogs. Mit den *Dialogperspektiven* treten Stipendiat_innen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Identitäten und Prägungen mit renommierten Wissenschaftler_innen und diskursbestimmenden Expert_innen über eines der wichtigsten Themen unserer Zeit in Dialog: die Rolle von Religionen und Weltanschauungen für das Individuum und die Gesellschaft. Das Programm richtet sich an Stipendiat_innen aller 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Begabtenförderungswerke, die als zukünftige Verantwortungsträger_innen zu Expert_innen des interreligiösen Dialogs ausgebildet werden.

FRÜHJAHRSSEMINAR 2018: THEOKRATIE. EIN GEDANKENEXPERIMENT

21. – 25. MÄRZ 2018, GOLLWITZ

Mit dem Frühjahrsseminar wurde das Programmjahr 2017/18 und der im Herbst 2017 in Stockholm begonnene Austausch fortgesetzt. In fünf Arbeitsgruppen setzten sich die Teilnehmer_innen mit unterschiedlichen Aspekten des Themenschwerpunkts auseinander. Die Arbeit in den Gruppen wurde durch Impulsvorträge ergänzt. Themen hier: theokratische Elemente in historischen Herrschaftskonstellationen und in der aktuellen Politik sowie Parallelen zwischen dem verordneten Atheismus der frühen Sowjetunion und der christlich-orthodoxen Religion Russlands aus kulturhistorischer Perspektive.

Während eines interreligiösen World Cafés kamen die Teilnehmer_innen mit Vertreter_innen der alevitischen Gemeinde, der Bahá'í-Gemeinde, der mexikanischen Nahual-Traditionen, des Schamanismus sowie der Evangelischen Kirche zu Fragen von religiösen Traditionen, religiöser Praxis sowie zu unterschiedlichen Vorstellungen über das Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften ins Gespräch.

Das Seminarprogramm wurde durch mehrere Reflexionseinheiten ergänzt, in denen über Privilegien und verschiedene Aspekte von Identitätskonstruktionen reflektiert und diskutiert wurde.

Die gemeinsame religiöse Praxis spielte neben der inhaltlichen Arbeit eine besondere Rolle. Die Teilnehmenden erlebten ein islamisches Freitagsgebet, einen Kabbalat Shabbat Gottesdienst, einen ökumenischen Palmsonntagsgottesdienst in der Gollwitzer Dorfkirche und erhielten geistliche Impulse zur religiösen Praxis im Hinduismus und zur lutherischen Morgenandacht.



3. DIALOGPERSPEKTIVEN-KONFERENZ

21. – 24. JUNI 2018, ESSEN

Die dritte *Dialogperspektiven*-Konferenz markierte den Abschluss des ersten dreijährigen Programm-Turnus' der *Dialogperspektiven*. Im Rahmen der Konferenz kamen erstmals auch ehemalige Teilnehmer_innen aus den ersten zwei Programmjahren zum Ehemaligen-Treffen zusammen. Höhepunkt war die feierliche Abendveranstaltung in der Alten Synagoge Essen, mit der ELES in den vergangenen Jahren bereits mehrfach kooperiert hat.

Im ersten Teil der Veranstaltung reflektierten ehemalige Teilnehmer_innen Erfahrungen und Erkenntnisse aus ihrer Zeit bei den *Dialogperspektiven* und stellten eigene Projekte und Initiativen vor, die daraus entstanden sind. Anschließend diskutierten aktuelle Teilnehmer_innen mit dem Theologen, Historiker und Philosophen Heiner Bielefeldt, Professor für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik sowie ehemaliger Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit des UN-Menschenrechtsrats, über das Verhältnis von Staat, Religion und Weltanschauung.

Eine zentrale Frage der Konferenz war die nach einer nachhaltigen Ergebnissicherung

und der kontinuierlichen Weiterarbeit der Gruppe über das aktuelle Programmjahr hinaus. Auch die gemeinsame religiöse Praxis war ein wichtiger Bestandteil der Konferenz. Ein Impuls zum islamischen Fastenmonat Ramadan mit anschließendem islamischen Jumu'ah-Gebet sowie eine Einführung in den Sufismus und in sufistische Musik wurden von unserer religiösen Begleiterin Ayse Basol vorbereitet. Zur jüdischen Praxis zählten eine gemeinsame Kabbalat Shabbat-Feier sowie ein Shiur zum Torah-Wochenabschnitt „*Chukat*“ unter Leitung von Rabbiner Alexander Grodensky. Am Sonntagvormittag besuchten wir auf Einladung der Pfarrerin Erika Holthaus den Abendmahlsgottesdienstes in der Evangelischen Erlöserkirche.



PODIUMSDISKUSSION: WIE VIEL RELIGION VERTRÄGT DER STAAT? MICHEL FRIEDMAN IM GESPRÄCH

23. FEBRUAR 2018, BERLIN

Im Rahmen der sechsten öffentlichen Abendveranstaltung des *Dialogperspektiven*-Programms diskutierte der Jurist, Publizist und Philosoph Michel Friedman mit Jo Frank über das Verhältnis von Staat, Religionen und Weltanschauungen vor dem Hintergrund eines religiösen und weltanschaulichen Pluralismus. In der Diskussion wurden bestehende (verfassungs-)rechtliche Arrangements und die vielfältigen bestehenden Säkularitätsmodelle und -konzepte im europäischen und internationalen Kontext erörtert. Im Zentrum stand die Frage nach der Zielsetzung und den Auswirkungen politischen und staatlichen Handelns zur Gestaltung des Verhältnisses von Staat, Religion und Weltanschauung in direktem Zusammenhang mit der Prämisse der Religionsfreiheit.

Mit einem leidenschaftlichen Appell für mehr politisches Engagement richtete sich Michel Friedman an das Publikum: „Sie müssen in den politischen Raum! Wir alle müssen individuell und in Koalitionen den politischen Raum beeinflussen. Ob die Motivation religiös konnotiert ist oder aufgrund einer anderen Weltanschauung, ist dabei nebensächlich. Wenn Sie sich in einem demokratischen Staat nicht in den politischen Raum bewegen –

und damit ist nicht nur die Parteipolitik gemeint – dann wird man Sie nicht hören. (...) Wenn ich Demokratie ernst nehme, kann ich jedem nur sagen: Geh' in den politischen Raum! Die Privatperson wird erst dann zu einer gehörten Stimme des Diskurses, wenn sie politisch wird. Der Rückzug ins Private ist nicht nur apolitisch, sondern er ist der Beginn der Zerstörung der Demokratie, weil die anderen – die welche Radikalität auch immer haben – so mit viel weniger diesen Raum besetzen. Deswegen: Sie müssen sich politisch engagieren!“



PROGRAMMJAHR 2018/19 – SEMINARPROGRAMM

HERBSTSEMINAR: RELIGION UND TECHNOLOGIE

26. – 30. SEPTEMBER 2018, HORN-BAD MEINBERG

Mit dem Herbstseminar starteten die *Dialogperspektiven* in das vierte Programmjahr. Über 40 Teilnehmer_innen arbeiteten fünf Tage gemeinsam und teilten ihre religiöse, spirituelle und weltanschauliche Praxis.

Den Kern des inhaltlichen Programms bildeten vier themenspezifische Arbeitsgruppen: „Identität im Internet – Parallelen zur ‚Leitkultur‘-Debatte?“ (Stephan Raab), „Gottes Würfel – Positionen und Perspektiven zum Verhältnis von Religion, Wissenschaft und Technik“ (Prof. Dr. Frederek Musall), „Die göttliche Reinheit des Cyberspace – Sci-Fi-Religionen und Konzepte theologischer Technikrezeption“ (Dr. Alexander Graeff) und „Transhumanismus – Heilsversprechen, Hiobsbotschaft oder Illusion?“ (Nadine Reinhardt).

Die Auseinandersetzung über das Verhältnis von Religion und Technologie wurde ergänzt durch ein Podiumsgespräch zum Thema „#religion – Religionen und Weltanschauungen im digitalen Raum“ mit den Netzaktivistinnen Safiyye Arslan, Sarah Egger und Iris Battenfeld und zwei Vorträge: einen zur transhumanistischen Apotheose der Menschheit von Christopher Coenen (Karlsruher Institut für Technologie); ein zweiter

Vortrag von Philipp von Becker, Filmemacher und Autor, trug den Titel „Europa und die digitale Weltordnung – Auf dem Weg in den ‚smarten‘ Kontrollstaat oder Chance für eine emanzipatorische Politik?“.

Neben der inhaltlichen Arbeit spielte die gemeinsame religiöse Praxis eine zentrale Rolle. Das Programm wurde durch verschiedene Dialog- und Reflexionsformate ergänzt, in denen die Teilnehmer_innen unter Anleitung von *Dialogperspektiven*-Alumna Kristina Schneider und Teilnehmerin Liora Jaffe über aktuelle gesellschaftliche und politische Fragestellungen reflektierten und diskutierten.



OPEN DAY DES ALEXANDER HAUS E.V.

22. APRIL 2018, GROSS-GLIENICKE

Gemeinsam mit Freund_innen engagiert sich ELES seit einigen Jahren für einen Ort der interreligiösen, vor allem jüdisch-muslimischen, Begegnung und Bildung. Das Berliner Alexanderhaus ist hierfür ein ganz besonderer Ort.

Mitarbeiter_innen und Teilnehmer_innen der *Dialogperspektiven* beteiligten sich am Open Day des Alexander Hauses und gaben Auskunft über die Arbeit von ELES und das *Dialogperspektiven*-Programm.



ZWEITES BERLINER TREFFEN FRIEDENS- VERANTWORTUNG DER RELIGIONEN

19. JUNI 2018, BERLIN

Die *Dialogperspektiven* nahmen wie schon im Vorjahr am Berliner Treffen Friedensverantwortung der Religionen von Auswärtigem Amt und Ministry for Foreign Affairs of Finland teil. Das erste Treffen hatte Vertreter_innen abrahamitischer Religionen aus Nord- und Westafrika, dem Nahen Osten und Europa zusammengeführt. 2018 stand der Kontakt zu Religionsgemeinschaften aus Asien im Fokus.

Nach den Begrüßungsworten von Michael Roth, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt und Anne Sipiläinen, Leiterin der Abteilung für Außen- und Sicherheitspolitik im finnischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, diskutierten Dishani Jayaweera, Direktorin des Zentrums für Friedenskonsolidierung und Versöhnung (CPBR) aus Sri Lanka, und Prof. Dr. Zaleha Kamarudin, Rektorin der Internationalen Islamischen Universität Malaysia und Richterin am Scharia-Berufungsgericht, mit Moderatorin Anne Reidt über Friedenserziehung und den besonderen Einfluss von Frauen auf Friedensprozesse. Weitere Themen waren u. a. Meditation, Friedenserziehung und die Darstellung von Religion in den Medien.

FAITHS IN TUNE – 3. BERLINER FESTIVAL DER RELIGIONEN

15. September 2018, Berlin

2018 beteiligten sich die *Dialogperspektiven* wieder als Kooperationspartner an Faiths in Tune – 3. Berliner Festival der Religionen. Organisiert wurde die Veranstaltung von Anja Fahlenkamp, *Dialogperspektiven*- und ELES-Alumna. Das Festival nutzt das universelle Medium Musik, um den interreligiösen Dialog und den Respekt zwischen Menschen aller kulturellen und religiösen Zugehörigkeiten in Berlin zu fördern und Rechtspopulismus und Hass entgegenwirken. Auf einem „Markt der Vielfalt“ präsentierten sich zahlreiche Religionsgemeinschaften und interreligiöse Institutionen und Initiativen, darunter die *Dialogperspektiven*.



2. MITGLIEDERVERSAMMLUNG FORUM DER RELIGIONEN IM KONTEXT

24. Oktober 2018, Potsdam

An der Universität Potsdam fand die zweite Mitgliederversammlung des Forums der Religionen im Kontext (FRK) statt, zu dessen Kooperationspartner_innen die *Dialogperspektiven* zählen. Das FRK dient der Vernetzung und Vertiefung der religionsbezogenen interdisziplinären Forschung und Lehre und deren Austausch mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen an der Universität Potsdam im Kontext gesellschaftlicher, kultureller und religiöser Heterogenität. Anlässlich der Mitgliederversammlung wurde über zurückliegende Projekte berichtet und Pläne für zukünftige Zusammenarbeiten und Projekte geschmiedet.



KOOPERATIONSREIHE „KUNST / RAUM / RELIGIONEN“

„Kunst/Raum/Religionen“ ist eine Kooperation der *Dialogperspektiven* mit der ELES-Initiative DAGESH. Religionen, Weltanschauungen und Künste bewegen sich seit jeher im Spannungsverhältnis von Inspiration, Infragestellung, Kritik, Affirmation und Anklage. Mit „Kunst/Raum/Religionen“ wurde dieses Verhältnis und die damit verbundene Frage nach dem Verhältnis von Religionen und Bildender Kunst in der Gegenwart erstmals ins Zentrum einer eigenen Reihe gestellt. Initiiert wurden acht Atelierbesuche in und um Berlin sowie ein Austausch über die Schnittstellen von Kunst und Religion. ELES-Künstler_innen und Kunstinteressierte sowie alle *Dialogperspektiven*-Teilnehmer_innen waren eingeladen, Künstler_innen wie Yael Bartana, Gergely László oder Özlem Altin und ihre Auseinandersetzung mit religiösen und spirituellen Themen kennenzulernen.

Die Reihe wurde begleitet von DAGESH-Kurator Daniel Laufer und bot nicht zuletzt die Möglichkeit, miteinander in ein interdisziplinäres und interreligiöses Gespräch zu kommen.



EUROPÄISCHE NETZWERKARBEIT: GRÜNDUNGSTREFFEN EUROPEAN INSTITUTE FOR DIALOGUE

06. – 08. Juni 2018, Paris

Die *Dialogperspektiven* sind Gründungsmitglied des European Institute for Dialogue (EIFD), das am 08. Juni 2018 ins Leben gerufen wurde. Nach dem letztjährigen Symposium der Initiative Connecting Actions fand in Paris das Gründungstreffen der geplanten europäischen Koalition interreligiöser Dialoginitiativen, -organisationen und -programme statt. Die Mitbegründer_innen sowie ihre Partnerorganisationen hatten in einem mehrjährigen partizipativen Entwicklungsprozess eine Koalitions-Charta als Richtlinie der künftigen Zusammenarbeit entwickelt. Das EIFD

möchte durch Vernetzung und Zusammenarbeit ihrer Mitglieder folgende Ziele erreichen:

- gegenseitiges Verständnis, Frieden und Koexistenz in der Gesellschaft durch Dialog stiften,
- Diversität und Inklusion fördern,
- positive Gegennarrative zu formulieren und in den Diskurs tragen,
- gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken,
- Konflikten und ihrer Eskalation vorbeugen,
- Ignoranz, Stereotypen und Rassismen vorbeugen.



BERLINER FORUM DER RELIGIONEN – JAHRESKONFERENZ 2018

22. November 2018, Berlin

Jo Frank, Projektleiter der *Dialogperspektiven* und Iman Al Nassre, Projektmitarbeiterin, nahmen an dem Gründungstreffen teil. Die *Dialogperspektiven* freuten sich besonders über ihre Wahl als Mitglied des Steering Committees, das in regelmäßigen Treffen Arbeitskreise des Instituts koordinieren und Aktivitäten und Aktionen ausführen wird. Ein Anfang zur Etablierung der Arbeitskreise wurde bereits beim Gründungstreffen gemacht: So ist eine interne Ressourcenplattform geplant, in der Mitgliedsorganisationen eigene Ressourcen, Ideen und Expertisen anbieten sowie eigenen Bedarf anmelden können. So sollen Best-Practice-Beispiele miteinander geteilt und die Arbeit im Bereich des interreligiösen Dialogs weiter professionalisiert werden.

Weiterhin bot das Symposium eine erneute Gelegenheit für Austausch mit Kooperationspartner_innen und neuen Akteur_innen aus dem Bereich des interreligiösen Dialogs in Europa, darunter Coexister (Frankreich), The Muslim Jewish Conference (Österreich), die Sharing Perspectives Foundation (Niederlande) und das Faith & Belief Forum (Großbritannien). Besonders erfreulich war das Wiedersehen zweier *Dialogperspektiven*-Teilnehmerinnen, Larissa Zeigerer als Repräsentantin der Salaam-Schalom Initiative und Anja Fahlenkamp als Gründerin von Faiths in Tune (Großbritannien/Deutschland).

Anlässlich der Jahreskonferenz des Berliner Forum der Religionen im Roten Rathaus in Berlin informierten die *Dialogperspektiven* über das Programm und kamen mit zahlreichen Vertreter_innen von Dialoginitiativen und religiösen Gemeinschaften ins Gespräch.

Der Berliner Dialog der Religionen wurde 2011 von der Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten initiiert. Aus diesem Forum entstand 2014 das Berliner Forum der Religionen, in dem Menschen aus über 100 Religionsgemeinschaften, religionsübergreifenden Zusammenschlüssen und spirituellen Gruppen zusammenarbeiten. Zur Jahreskonferenz 2018 kamen nach einer Begrüßung durch Dr. Klaus Lederer, Berliner Senator für Kultur und Europa, Yasemin Shooman, Leiterin der Akademieprogramme des Jüdischen Museums, Mathias Rohe, Direktor des Zentrums für islamisches Recht an der Universität Erlangen-Nürnberg, sowie Ulrich Khuon, Intendant des Deutschen Theaters Berlin, zu einem Podiumsgespräch über aktuelle Herausforderungen für Religionsgemeinschaften und Gesellschaft zusammen.

BUCHVORSTELLUNG TODESURSACHE FLUCHT

09. Dezember 2018, Berlin

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte wurde das Buch *Todesursache: Flucht. Eine unvollständige Liste* (Verlag Hirnkost) veröffentlicht. Der von Kristina Milz und Anja Tuckermann herausgegebene Band dokumentiert die Liste der mehr als 35.000 Menschen, die in den vergangenen 25 Jahren auf der Flucht nach und in Europa ums Leben gekommen sind. Die – nicht vollständige – Aufzählung wird ergänzt durch Porträts von Gestorbenen, Berichte von Überlebenden und Gastbeiträge von Journalist_innen, Wissenschaftler_innen und Künstler_innen.

Im Rahmen der Chanukka-Feier der ELES-Regionalgruppe Ost im Ernst Ludwig Ehrlich-Haus stellten die *Dialogperspektiven*-Teilnehmer_innen Liora Jaffe und Kathrin Haurand das Buch vor und diskutierten mit den Stipendiat_innen.

Die Teilnehmer Jad Lehmann-Abi-Haidar und Mohammed Ibrahim unterstützten das Projekt mit ihrem Verein Aynouna e.V. von Beginn an. Wir freuen uns sehr, dass auch die *Dialogperspektiven* zu den Unterstützer_innen dieses wichtigen Projektes gehören.



BESUCH BEIM REFERAT FÜR RELIGION UND AUSSEN- POLITIK DES AUSWÄRTIGEN AMTS UND ERSTER BERLINER DIALOGPERSPEKTIVEN-STAMMTISCH

12. Dezember 2018, Berlin

Berliner Teilnehmer_innen und Ehemalige kamen auf Einladung von Maximiliane Linde im Auswärtigen Amt zusammen, um gemeinsam mit ihr und Referatsleiter Dr. Volker Berresheim über die Arbeit des neugegründeten Referates „Religion und Außenpolitik“ ins Gespräch zu kommen. Das Referat „Religion und Außenpolitik“ ging aus dem Arbeitsstab „Friedensverantwortung der Religionen“ hervor, mit dem die *Dialogperspektiven* seit dessen Initiierung im Mai 2017 zusammenarbeiten. Maximiliane Linde, seit dem dritten Programmjahr Teilnehmerin der *Dialogperspektiven*, absolviert derzeit ein Praktikum im Referat – eine wunderbare Gelegenheit für einen gemeinsamen Besuch.

Dr. Volker Berresheim gab eine Einführung in die Entstehungsgeschichte, Ziele und Arbeitsfelder des Referats. Danach stellte Maximiliane Linde aktuelle Projekte und Themenfelder vor. Anschließend wurden Fragen nach der Bedeutung von Religionen in der deutschen Außenpolitik, nach der Repräsentanz religiöser Gemeinschaften und der zukünftigen Ausgestaltung des Referats erörtert und Pläne für zukünftige Veranstaltungen mit den Teilnehmer_innen der *Dialogperspektiven* geschmiedet.

Im Anschluss an den Besuch fand der erste Berliner *Dialogperspektiven*-Stammtisch statt, bei dem die Teilnehmer_innen ihr Gespräch fortsetzten.



MUSLIM JEWISH CONFERENCE

11.–16. Dezember 2018, Villecien

Die *Dialogperspektiven* nahmen an der Muslim Jewish Conference (MJC) im Château du Fey bei Villecien teil. In diesem Jahr ging es neben den Begegnungen und unterschiedlichen Dialogformaten darum, gemeinsame Projekte im interreligiösen Dialog zu gründen, Ideen für Interventionen im öffentlichen Raum zu sammeln, eigene Programme vorzustellen und Feedback und Kritik für die Evaluation der eigenen Dialogarbeit einzuholen.

Bei dieser Gelegenheit sahen die *Dialogperspektiven* auch andere Gründungsmitglieder des European Institute for Dialogue (EIFD) wieder, darunter Coexister aus Frankreich, Ad Astra aus Finnland und die Salaam–Schalom Initiative (Deutschland). Erste Programmpläne für das nächste Jahr wurden beschlossen, so zum Beispiel der Aufbau einer Train-the-Trainer-Reihe für Lehrkräfte, Institutionen und Individuen, die sich dezidiert im interreligiösen wie weltanschaulichen und politischen Dialog weiterbilden möchten, um eigene Angebote zu entwickeln.

Bei einem mehrstündigen Open Space waren alle Teilnehmer_innen eingeladen, Skills zu vermitteln und Gesprächsrunden anzubieten. Die Themenpalette war vielfältig und

reichte von Best-Practice-Beispielen im Konfliktmanagement über Storytelling bis zu offenen Diskussionen über Glauben, Philosophie und Politik. Die *Dialogperspektiven* beteiligten sich mit einer Einführung in Projektgründung und Methodologie für verschiedene Dialogformate.

Auch die gemeinsame religiöse Praxis fehlte nicht: Nach einem gemeinsamen Jumu'ah (islamisches Freitagsgebet) folgte die Kabbalat Shabbatfeier. Die Konferenz war ein gelungenes Zusammenkommen vielfältiger, internationaler Teilnehmer_innen und Organisationen.



DAGESH. KUNSTLAB ELES

AKTIVITÄTEN IM JAHR 2018

ELES fördert aktuell mehr als 50 Künstler_innen unterschiedlicher Disziplinen (Theater, Musik, Literatur, Bildende Kunst, Tanz, Film) sowie Kantor_innen und Kunstwissenschaftler_innen auf allen Stufen der Ausbildung (BA, MA, Meisterschüler_innen, Promovierende). Darüber hinaus ist ein wachsender Kreis von ehemaligen Stipendiat_innen an prominenten Stellen der Kunstproduktion und -vermittlung tätig. DAGESH. KunstLAB ELES dient der Vernetzung und Förderung junger jüdischer Künstler_innen, macht jüdische Kunst sichtbar (ohne festzuschreiben, was jüdische Kunst überhaupt ist) und reflektiert kulturpolitische Dimensionen dieser Kunst insbesondere in Deutschland und Europa. Die neue DAGESH-Webseite informiert über Events, Möglichkeiten und Veranstaltungen im Bereich Kunst und Kultur. Von ELES geförderte Künstler_innen und Ehemaligen können auf der Webseite eine eigene Homepage erstellen.

Die so entstehenden Künstler-Porträts machen auf das kreative Potenzial in unterschiedlichen Kunstsparten aufmerksam.

Alljährlich werden für und mit den Stipendiat_innen interdisziplinäre Kunstseminare angeboten. Des Weiteren gibt es DAGESH-Veranstaltungen, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten und diese für die Werke jüdischer Künstler_innen sensibilisieren.

Im Rahmen des Jüdischen Zukunftskongress und in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Berlin wurde 2018 erstmals der DAGESH-Kunstpreis verliehen. Ausgezeichnet wurden Liat Grayver, Yair Kira und Amir Shpilman für ihr intermediales Kunstwerk *Open, Closed, Open*. Eine Kurzfilmmatinee zum Thema „Erinnerung“ zeigte Spiel- und dokumentarische Kurzfilme der Filmschaffenden Natalia Sinelnikova, Arkadij Khaet und Mila Zhluktenko. Kooperationspartner dieser im Kino Filmkunst 66 ausgerichteten Veranstaltung war das Jüdische Filmfestival Berlin & Brandenburg.



דגש DAGESH

EIN PROGRAMM FÜR
JÜDISCHE KÜNSTLER_INNEN
IM ZENTRUM EUROPAS

ELES-KUNSTKOLLEG: VISION! EIN WORKSHOP FÜR KÜNSTLER_INNEN UND KUNSTINTERESSIERTE

03. – 06. Juni 2018, Rheinsberg

DAGESH-Projektleiterin und ELES-Referentin Eva Lezzi und ELES-Alumnus Renen Itzhaki, Tänzer, Choreograph und bildender Künstler, leiteten das Kunstkolleg „Vision! Ein Workshop für Künstler_innen und Kunstinteressierte“ in Rheinsberg. In bewährter Kooperation mit dem Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum Schloss Rheinsberg und der Musikakademie Rheinsberg bot das Kolleg den Stipendiat_innen eine Plattform, sich und ihre künstlerischen Arbeiten zu reflektieren und kreativ auszuprobieren.

Getragen wurde das Kolleg insbesondere von inspirierenden Workshops, die von den Stipendiat_innen konzipiert und durchgeführt wurden – so beispielsweise zu kreativem Schreiben, zu Bildanalysen und zu Formen des Spiels. Renen Itzhaki bot Impulse

für eine gemeinsame Körperarbeit und zur Selbstreflexion. Im geschützten Rahmen konnten Hürden und Ängste, aber auch Erfolge und Visionen des eigenen künstlerischen Schaffens angesprochen werden.

Überaus produktiv in diesem Kollegformat sind der Austausch mit externen Gästen und die partielle Öffnung des Kollegs in den öffentlichen Raum. Mit der erfahrenen und anerkannten Kuratorin Elodie Evers entstand eine intensive und konstruktive Diskussion über das Spannungsfeld zwischen dem Künstler als Individuum und im Kollektiv. Die ELES-Alumna Nele Pollatschek las aus ihrem erfolgreichen Debütroman *Das Unglück anderer Leute*. Die Lesung war öffentlich und stieß auf großes Interesse.



ELES-THEATERKOLLEG: WILHELM TELL

06. Juli – 08. Juli 2018, Oberammergau

Das Theaterkolleg fand 2018 bereits zum siebten Mal in Oberammergau statt und widmete sich Friedrich Schillers Drama *Wilhelm Tell*. Diskutiert wurden u.a. Fragen der Rezeptionsgeschichte, die Oberammergauer Theatertradition und die Geschichte des Passionstheaters sowie Aufführungen von Schillers Werken auf hebräischen Bühnen. Die Teilnehmer_innen besuchten die Premiere von *Wilhelm Tell* im Passionstheater Oberammergau und nahmen an der Premierenfeier teil.

Der Regisseur und Spielleiter Christian Stückl ermöglichte eine Führung durch die Theaterräume, ein Get-together mit den Schauspieler_innen und stand den Stipendiat_innen im Rahmen eines Gesprächs für Fragen und Austausch zur Verfügung. Prof. Dr. Anat Feinberg und Prof. Dr. Robert Jütte begleiteten das Programm als Referierende.



**PASSIONS
THEATER
OBERAMMERGAU
2018**
WWW.PASSIONSTHEATER.DE

DAGESH-KUNSTPREIS: INTERVIEW MIT DEN PREISTRÄGER_INNEN

ELES zeichnet in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin herausragende jüdische Nachwuchskünstler_innen aus. Der DAGESH-Kunstpreis wurde 2018 erstmalig vergeben. Ausgezeichnet wurden die bildende Künstlerin Liat Grayver, der Produktdesigner Yair Kira und der Komponist Amir Shpilman für ihr Werk *Open, Closed, Open*. Bei der multimedialen Installation interagieren die Besucher_innen mit einem Roboter und bearbeiten gemeinsam eine große Sandfläche mit hebräischen Buchstaben. Das Geschehen wird filmisch aufgezeichnet, in einen zweiten Raum projiziert und somit der Beobachtung überantwortet. Eine musikalische Komposition menschlicher Stimmen begleitet und verbindet das Geschehen. Das Werk birgt kabbalistische Aspekte und verdeutlicht zugleich die Fluidität von Erinnerungen und Identitäten. Die Installation wird im Sommer 2019 im Jüdischen Museum Berlin ausgestellt.

Liat, Yair, Amir, Glückwunsch zum ersten DAGESH-Kunstpreis! Wie waren eure ersten Reaktionen auf das Thema „Was bedeutet Jüdisch-Sein heute?“?

Liat: Der Titel der Ausschreibung hat mich sofort provoziert. Ich fühlte mich angezogen

von dem Thema, das die privatesten und intimsten Teile meiner Identität und meines Selbstverständnisses als Individuum berührte. Andererseits wehrte ich mich gegen die Idee, die Verantwortung zu übernehmen und auf diese große historische, gesellschaftliche und politische Frage zu antworten. Außerdem gab es den Kontext, in dem die Frage gestellt wurde: Deutschland. Wie würde man die Frage zum Beispiel verstehen, wenn sie in Israel, oder New York gestellt werden würde? Als Künstlerin, die in einer jüdischen, irakischen Einwandererfamilie im israelischen Hinterland groß geworden ist, und die seit zehn Jahren in Deutschland lebt, weiß ich, dass der Kontext nicht nur unsere Antworten verändert, sondern auch die Fragen, die wir stellen.

Diese Komplexität machte mir klar, dass ich die Herausforderung annehmen wollte. Allerdings schien mir eine multidisziplinäre, gemeinschaftliche Herangehensweise notwendig, die auch den Kontext berücksichtigen würde. Yair war einer der Ersten, der mir in den Sinn kam. Ich kannte seine Arbeit über ELES und DAGESH und wir hatten bereits lebhaft über Fragen von Identität diskutiert und darüber, wie sich diese privaten Aspekte auf unsere Arbeit auswirken

und in ihr spiegeln – thematisch, ästhetisch, strukturell.

Yair: Seit ich nicht mehr in Israel lebe, betrachte ich meine Identität und die Frage nach dem, was mich jüdisch macht, neu. In Israel wurde mir diese Frage nie gestellt, weil mein Jüdisch-Sein konstitutiv definiert wurde. Als ich ein ELES-Seminar über das Jüdisch-Sein in einer inklusiven Gemeinschaft besuchte, diskutierten wir über die jüdische Praxis in unterschiedlichen Gesellschaften. Es war spannend, wie sich z. B. die britische Community von der deutschen oder israelischen unterschied. Seitdem untersuche ich meine jüdische Kultur aus einer anderen Perspektive, sowohl persönlich als auch künstlerisch. Für diese Arbeit wollte ich Materialität in die deutsch-jüdische Erfahrung einbringen, die ich meist als intellektuell und spirituell erlebt habe.

Als Liat zu mir kam, hatte ich schon eng mit Amir zusammengearbeitet. Wir hatten drahtlose Boxen entwickelt, Dynamic Speakers, und *Tiferet*, eine Musiktheater-Performance, die im Rahmen der Radikalen Jüdischen Kulturtage 2017 Premiere am Berliner Maxim Gorki Theater feierte. Es war einfach selbstverständlich, dass Amir sich dem Projekt an-

schließen und die Fähigkeiten der Gruppe bereichern würde.

Amir: Auch ich war erst einmal hin- und hergerissen vom Thema des Wettbewerbes. Es war so persönlich und intim und alles andere als leicht. Als Künstler möchte ich außerdem für den Inhalt meiner Arbeit anerkannt werden, und nicht für meine Kultur und Identität. Aber schnell wurde klar, dass Liat und Yair dieses Gefühl teilten.

Wie sah Eure Zusammenarbeit aus?

Yair: Wir arbeiten als Team, in dem jede_in sein/ihr Know-How und Expertise einbringt und alle künstlerischen Entscheidungen



Copyright Foto: Robert Löw

gemeinsam getroffen werden. So haben wir eine Basis für innovative Schöpfungen, die nur aufgrund unseres gegenseitigen Vertrauens entstehen. Ich arbeite z.B. mit 3D-Druckfirmen und mit Ingenieur_innen aus der Maker-Szene zusammen, um einen Roboter zu entwickeln, der Elemente der hebräischen Sprache in den Sand schreiben wird.

Amir: Da das Werk für die Besucher_innen partizipativ und erlebnisbasiert gestaltet ist, hilft mein Wissen über die Komposition von Bühnenstücken dabei, aus einer performativen Perspektive die verschiedene Komponente des Werkes zu orchestrieren. Wie entfaltet sich z.B. die Beziehung zwischen der Bewegung der Besucher_innen und der Projektion, wie wird der Kasten mit Sand als Bühne für Licht und Klang behandelt – all das gehört zu meinen musiktheatralischen Erfahrungen. Für *Open, Closed, Open* arbeite ich mit Opernsänger_innen zusammen. Wir schaffen Klangelemente, die in einem Tonstudio an der Hochschule für Musik Dresden aufgenommen werden. Bühnenbildner_innen der Deutschen Oper beraten uns bei der Beleuchtung.

Liat: Momentan besetze ich eine Artist-in-Residence-Stelle an dem Exzellenzcluster der

Universität Konstanz, und einen Vertigo STARTS-Aufenthalt am InfoMus Lab der Casa Paganini in Genua, Italien, wo ich Methoden zur Integration von neuen Technologien in künstlerische Praxis untersuche. Diese Aufenthalte ermöglichen mir den Zugang zu Hardware- und Softwareentwickler_innen, die zur Entwicklung und Schaffung von Video- und Roboterelementen im Rahmen von *Open, Closed, Open* beitragen.

Inwiefern gibt Eure Installation Antwort auf die Frage nach „Jüdisch-Sein heute“?

Liat: Heute gibt es eine immer größer werdende internationale Community in künstlerischen, wissenschaftlichen und urbanen Zentren wie Berlin oder Tel Aviv. Diese schafft und reflektiert Kultur und gestaltet diese wiederum ständig um. Dies entspricht der dynamischen Transformation unserer Gesellschaft durch Technologie und Medien, von der freiwilligen oder erzwungenen Migration ganz zu schweigen, die zu einer Vermischung von Kulturen führt. Diese gemischte, fragmentierte und oft widersprüchliche Gesellschaft haben wir lange als „Home Base“ betrachtet. Auch weil sie sich für uns, aus Israel stammend, vertraut anfühlte. Dieses fragmentierte, dekontextualisierte Erlebnis

ist der Raum, den wir in *Open, Closed, Open* untersuchen.

Eine Hauptinspiration für die Schöpfung des Werkes und Namensgeber, ist Yehuda Amichais Gedicht *Open Closed Open*, das mich seit meinem Umzug nach Deutschland begleitet. Mit unserer Arbeit, mit Raum, Sand, Klang, und Licht, nehmen wir auf Amichais Poesie Bezug. Auch der Einsatz von hebräischer Poesie (das Symbol des biblischen AlphaBet) in einem säkularen Werk ist ein gutes Beispiel für den Weg, den wir zu unterstreichen versuchen.

Yair: In *Open, Closed, Open* betrachten wir das Jüdisch-Sein nicht als Hauptgegenstand, sondern als einen Aspekt des Kunstwerks. Es zeigt sich in der Materialität und im Erlebnis der Gruppendynamik, die am Ausstellungsort entsteht. Die Besucher_innen erarbeiten selbst die Antwort auf die Frage, indem sie sich im Werk befinden und in ihm und miteinander interagieren. Das Kunstwerk versucht nicht, eine Antwort zu finden, sondern schafft den Freiraum, darüber nachzudenken. Und überhaupt: Sollte man als „guter“ Jude eine Frage nicht mit einer Frage beantworten?

Amir: Für uns symbolisieren zwei Hauptthemen die Wahrnehmung von jüdischer Identität. Das erste ist Bewegung. Bewegung beeinflusst jüdische Identität aus physikalischer, historischer, spirituell-psychologischer und linguistischer Perspektive. Bewegung, Migration und Einwanderung sind ein großes Thema im jüdischen Erbe. Vom Exodus bis ins moderne Leben in der Diaspora – jüdische Menschen waren immer unterwegs. Auf der spirituellen Ebene erfahren wir mittels der jüdischen Mystik – Kabbala – von der Dehnbarkeit des Geistes und der Idee, dass kreativer Reichtum und Erkenntnisprozesse agil sind. Sie entwickeln sich durch die Bewegung der Gedanken ständig weiter. Im Hebräischen wird jeder Klang durch „Tnuot“ bestimmt, Vokale, die die Bewegung der hebräischen Aussprache betonen. Das zweite wichtige Thema ist die Erkenntnis, dass jüdische Identität sich ständig verändert. In unserer Installation für das Jüdische Museum Berlin schaffen wir eine Umgebung, die Selbstreflexion fordert. In unserem Kunstwerk beeinflusst die Handlung jeden Besuchers das Gesamtergebnis und formt das Kunstwerk.

KREATIVZEIT IN RHEINSBERG

DAGESH bietet in Kooperation mit dem Kurt Tucholsky Literaturmuseum Schloss Rheinsberg ausgewählten Autor_innen, Künstler_innen, Kunstwissenschaftler_innen und Kurator_innen die Möglichkeit, sich für einen Monat nach Rheinsberg zurückzuziehen und sich dort von einer wunderschönen Kultur- und Naturlandschaft inspirieren zu lassen. Bewerben können sich Stipendiat_innen und Ehemalige des Studienwerks.



ELES Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

KURT TUCHOLSKY
Literaturmuseum
Schloss Rheinsberg

SCHREIBZEIT IN BUCHEN STIPENDIUM DER BÜCHEREI DES JUDENTUMS (BDJ) UND ELES

Die *Schreibzeit in Buchen* (Odenwald) ermöglicht ausgewählten Stipendiat_innen, die Räumlichkeiten und die Bücherei für zwei Wochen zu nutzen. 2018 nahm Christina Feist, Stipendiatin der Promovierendenförderung, diese Gelegenheit wahr. Sie arbeitet über die „Rezeption und Popularisierung der Philosophie Immanuel Kants bei Lazarus Bendavid“.

„Der Empfang in Buchen war herzlich. Gisela Brech, die sich um den reibungslosen Ablauf meines Aufenthalts kümmerte, handigte mir gleich den Schlüssel zur Bücherei des Judentums aus. Dadurch war mir der Zugang zur BdJ jederzeit möglich und ich konnte völlig autonom arbeiten und recherchieren. Die BdJ verfügt über einen beeindruckenden Bücherbestand, der kaum Wünsche offenlässt und sogar einige Werke aus der Privatbibliothek von Prof. Evelyn Goodman-Tau umfasst. Die freie und ungestörte Nutzung der BdJ ermöglichte mir, fokussiert und effizient an meinem Dissertationsprojekt zu arbeiten. Zwischendurch boten sich Spaziergänge durch den Odenwald an, um ein bisschen Frischluft zu tanken und abzuschalten. Auf Initiative von Frau Brech bekam ich Einblick in die jüdische Geschichte von Buchen und Umgebung. Ich erhielt eine private Führung

über den jüdischen Friedhof im angrenzenden Bödighheim und besuchte den alten jüdischen Friedhof in Miltenberg.

Die *Schreibzeit in Buchen* erwies sich als besonders produktiv im Hinblick auf mein Dissertationsprojekt und als willkommene Abwechslung zum Berliner Bibliotheksalltag. Daher lege ich allen Stipendiat_innen, die sich im Rahmen ihres Studiums mit Judentum auseinander setzen, wärmstens ans Herz sich für die nächste ELES-Schreibzeit zu bewerben.“



ELES Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

bücherei des
judentums

ELES-SOMMERFEST IM ERNST LUDWIG EHRLICH HAUS

Am 5. Juli fanden bei gutem Wetter und bester Laune das ELES-Sommerfest und die Eröffnung der ersten DAGESH-Kunstaussstellung statt. Eröffnet wurde das Abendprogramm durch Geschäftsführer Jo Frank, der nachmittags im ELES-Haus ein Podiumsgespräch zwischen den Bundestagsabgeordneten Hermann Gröhe und Christine Buchholz moderiert hatte. Christina Feist und Yan Wissmann gaben mit ihren ebenso ernsthaften wie humorvollen Reden persönliche Einblicke in das Studienwerk und in ihre Situation als geförderte Promovierende und Studierende.

Ein Highlight waren die Führung durch die Ausstellung „transparent bodies“ und die Gespräche mit den anwesenden Künstler_innen sowie dem DAGESH-Kurator Daniel Laufer. Im Garten boten sich – bis in die Nacht hinein – Gelegenheiten zu Begegnungen und Gesprächen zwischen Stipendiat_innen, Ehemaligen, Kooperationspartner_innen und Vertreter_innen des öffentlichen Lebens. Live Jazz begleitete den Abend, gefolgt von spontanen popmusikalischen Einlagen der Stipendiat_innen. Auch das koschere Buffet mit Grill fand Anklang.

Die Ausstellung „transparent bodies“ zeigte in mehreren Räumen des Ernst Ludwig Ehrlich-Hauses Bilder und Plastiken von Arnold Dreyblatt, Liat Grayver, Leonid Kharlamov, Alina Nosow und Yair Kira. Neben der Eröffnung fanden über die Sommerwochen hinweg weitere Führungen und Gespräche mit den Künstler_innen statt, die nicht nur das Publikum, sondern auch die Presse beeindruckten und begeisterten.



BUCHPRÄSENTATION

WEIL ICH HIER LEBEN WILL ... JÜDISCHE STIMMEN ZUR ZUKUNFT DEUTSCHLANDS UND EUROPAS

11. Dezember 2018, Berlin

Gut besucht war die Buchpräsentation von *Weil ich hier leben will ... Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas* (Verlag Herder) in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung. Ein Gespräch zwischen Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa, und Jo Frank, eröffnete den Abend. Im Anschluss diskutierten Jo Frank und Jonas Fegert, zwei der drei Herausgeber des Buches, mit den Autor_innen Hannah Peaceman und Tobias Herzberg, die aus ihren Texten lasen. Zentrale Themen des Abends waren die Notwendigkeit von Allianzen zwischen unterschiedlichen Gruppen, das Aufbrechen „mentaler Wagenburgen“, Fragen von „Labelling“ und Binnen- versus Außenwirkung sowie die Verteidigung von Vielfalt.



Berliner Landeszentrale
für politische Bildung

be  Berlin

WIE ICH IN EINEN BUS STIEG UND JÜDIN WURDE

Und was ist eigentlich Deutschland? Um ehrlich zu sein, keine Ahnung. Es sind jetzt genau 22 Jahre, seit wir mit einigen wenigen Koffern mitten in der Nacht an der Potsdamer Kirschallee aus einem Reisebus gepoltet sind. Seitdem habe ich mir genau diese Frage gestellt und bin zu wenig befriedigenden Ergebnissen gekommen.

Als ich zehn war, war die Sache einfacher: Deutschland, das waren Wälder und Seen. Aus der Perspektive eines zehnjährigen Kindes, das an einer sechsspurigen Schnellstraße aufwuchs, klang das verheißungsvoll. Mein Vater machte mir die neue Heimat literarisch schmackhaft, in- dem er abends Jerome K. Jeromes »Drei Mann in einem Boot. Ganz zu schweigen von dem Hund« vorlas. Möglich, dass die Erzählung dieser pannenreichen Odyssee seine subtile Art war, unsere baldige Europatour zu kommentieren. Wir verkauften fast alle unsere Sachen, und auf dem Schulhof erntete ich Respekt oder zumindest betretenes Schweigen, wenn ich von der bald anstehenden Reise berichtete.

Erstaunlich an der ganzen Angelegenheit war, dass in unserem familiären Kreis bisher kein einziges gutes Wort über Deutschland gefallen war. Ganz im Gegenteil. Ich war – trotz besseren Wissens – etwas überrascht, dass es

Deutschland noch gibt, denn mein Großvater väterlicherseits, Valentin, hatte viel Zeit und Mühe darauf verwendet, mir auseinanderzusetzen, dass die Rote Armee Hitlerdeutschland im Großen Vaterländischen Krieg nicht nur geschlagen, sondern alle deutschen Soldaten erschossen und in ein riesiges Loch geworfen hatte. Mit dem Nachbarjungen spielten wir Krieg, bombardierten deutsche Stellungen mit Granaten aus Holzklötzen und steckten uns dann anschließend Medaillen mit Lenins Gesicht an die stolzgeschwellte Brust. Dass Deutschland mehr war als die Summe der besiegten Soldaten, erwähnte Opa Valentin nicht.

Der Großvater mütterlicherseits, Mischa, erzählte eine andere Geschichte. Sie handelte von Flucht, Tod und Krieg. In seinen Kindheits-erinnerungen waren die deutschen Soldaten alles andere als bloßes Kanonenfutter für Stalins allmächtige Armee. Seine Tante und sein Onkel waren von deutschen Soldaten auf ihrem eigenen Grundstück erschossen worden, nachdem sie von ihren ukrainischen Nachbarn verraten worden waren. Siegerstolz und Trauma lagen in unserer Familie stets nah und erstaunlich versöhnlich beieinander.

Die Familie floh daraufhin mit einem Güterzug nach Kasachstan. In seinen Erinnerungen versteckt er sich hinter Kisten vor dem Kugelhagel deutscher Flugzeuge. Warum genau die Familie verraten wurde und man schließlich, anders als die ukrainischen Nachbarn, fliehen musste, blieb lange ungeklärt.

Das Wort „Jude“ fiel zwar ständig in Witzen und auch die Formulierung *jevrejskaja morda* (jüdisches Gesicht) war bei uns sehr beliebt, aber dass wir Juden waren, merkte ich ziemlich spät. Auch wenn meine Mutter mit großer Selbstverständlichkeit Gerichte mit Mazza zubereitete und es gelegentlich Chanukkageld gab. Ob aus politischen oder theologischen Gründen, meine Großmutter mütterlicherseits »konvertierte« zum Christentum und schrieb passionierte Gedichte über Jesus Christus, ihren Heiland. Manchmal trug sie diese Gedichte bei Schokotorte und Schwarztee auf Familienfesten vor. Damit war die religiöse Setzung unserer Familie für mich geklärt. Oma liebte Jesus, auch wenn Onkel Stalin dies nicht gerne gesehen hätte, und der Rest glaubte an nichts, außer vielleicht an Schokotorte aus der Karl-Marx-Fabrik.

Jahre später fiel mir ein Foto aus dem Nachlass meines Großvaters Mischa in die Hände. Seine Schwester, die etwas schrullige Tante aus Amerika, war gerade zu Besuch und fing an,

Namen zu notieren. Die Frau in der Mitte war Feigele, hinter ihr saß Schmul. Durch das dicke Mauerwerk sowjetischer Anpassungsstrategien, russischer Namensgebungen und kollektiven Vergessens brach meine durch und durch jüdische, jiddisch sprechende, fröhlich in die Kamera lachende Familie.



Auszug aus Olga Osadtschy: *Wie ich in einen Bus stieg und Jüdin wurde*, in: Walter Homolka, Jonas Fegert, Jo Frank (Hg.): *»Weil ich hier leben will ... Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas* (Verlag Herder), 224 Seiten, 20 Euro

BENNO-JACOB-/ BERTHA-PAPPENHEIM- STIPENDIENPROGRAMM



DAS BENNO-JACOB- / BERTHA-PAPPENHEIM-STIPENDIENPROGRAMM

Zu den Zielen dieses einmaligen Stipendienprogrammes gehört es, jüdische Gelehrsamkeit nach Deutschland zu holen und zugleich die Strahlkraft jüdischer Ausbildungsstätten hierzulande zu erhöhen.

Das im Jahr 2010 begründete Programm hat zwei Zweige: das Stipendienprogramm, das Rabbiner- und Kantorenstudierenden des liberalen Abraham Geiger Kollegs, des konservativen Zacharias Frankel College sowie des orthodoxen Rabbinerseminars zu Berlin zu Gute kommt, sowie das Visiting-Scholar-Programms, das einen Beitrag zur Ausbildung an den drei Ausbildungsinstituten leistet.

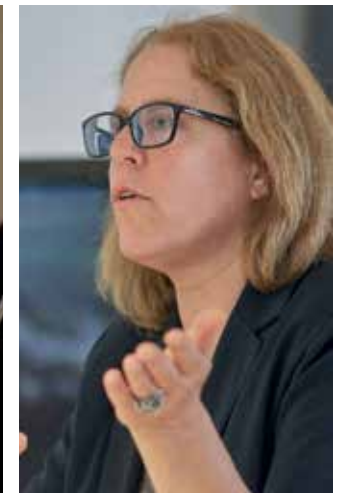
Am Abraham Geiger Kolleg sowie am Zacharias Frankel College studieren derzeit elf Studierende, darunter vier Frauen und sieben Männer. Die Rabbinerstudierenden durchlaufen eine fünfjährige Ausbildungsphase, die mit dem M.A. in Jüdischer Theologie an der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam verbunden ist. Für die Kantoren steht eine vierjährige Ausbildungsphase mit dem B.A., ebenfalls in Jüdischer Theologie, auf dem Programm. Alle Studierenden absolvieren zudem ein Jahr in Israel, wo sie an der Conservative Yeshiva studieren.

Die liberalen Studierenden besuchen zudem Veranstaltungen am Hebrew Union College und durchlaufen parallel ein supervidiertes Praktikumsprogramm in liberalen Gemeinden. Im Juni 2018 wurde eine Absolventin des Stipendienprogramms in ihr Amt eingeführt. Kantorin Svetlana Kundish erhielt die Investitur in einer fröhlichen Zeremonie in der Berliner Synagoge Pestalozzistraße. Sie ist seitdem als Kantorin in der Jüdischen Gemeinde in Braunschweig tätig.

Das Visiting-Scholar-Programm ist ein wesentlicher Beitrag für die Rabbiner- und Kantorenausbildung, denn es ermöglicht den Besuch von hochqualifizierten Lehrenden. Sie vertreten die Fächer, die in Deutschland in den vergangenen 70 Jahren nicht weiterentwickelt werden konnten und die noch über Jahre hinaus eine Leerstelle in Forschung und Lehre bleiben werden. 2018 wurden u. a. Rabbinerin Prof. Dalia Marx und Prof. Jeremy Schonfield vom Abraham Geiger Kolleg eingeladen. Beide unterrichten die Rabbiner- und Kantorenstudierenden seit vielen Jahren mit großem Erfolg. Im Rahmen des vom DAAD geförderten Visiting-Scholar-Programms konnte darüber hinaus Prof. Joseph Malovany als Gastdozent gewonnen werden. Prof. Malovany

ist Oberkantor der New Yorker Fifth Avenue Synagoge und Professor an der Philip and Sarah Belz School of Jewish Music der Yeshiva University in New York.

Neben der finanziellen Förderung profitieren die Stipendiat_innen auch von der ideellen Förderung des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks. Das Programm wird durch die Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ermöglicht und aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert.



DAS RUDOLF- MOSSE- STIPENDIUM



DAS RUDOLF-MOSSE-STIPENDIUM

Durch die Ausschreibung des Rudolf-Mosse-Stipendiums fördert ELES kritische, verantwortungsbewusste und authentische jüdische Stimmen im Journalismus. Das Programm sieht sich den Werten seines Namensgebers Rudolf Mosse verpflichtet, des einflussreichen jüdischen Verlegers und Herausgebers solch prägender Publikationen wie des Berliner Tageblatts. Hannah Blumas ist derzeit Rudolf-Mosse-Stipendiatin:

„Seit drei Jahren haben wir ELES-Stipendiat_innen im Rahmen des Stipendiums die spannende Möglichkeit, an journalistischen Seminaren teilzunehmen. Die Konrad-Adenauer-Stiftung bildet seit 1979 Student_innen aller Fachrichtungen in der Journalistischen Nachwuchsförderung (JONA) aus und gründete 2002 die Journalist_innen-Akademie. Sie bietet eine studienbegleitende praktische Ausbildung in den Bereichen Print, Hörfunk, Fernsehen und Multimedia an und soll ein Volontariat ersetzen.

Bei meinem ersten viertägigen Kolleg wurde ich herzlichst von engagierten JONAlist_innen aufgenommen. In Gruppenarbeit und Einzelgesprächen wurde das Konzept der Förderung erläutert. Es folgten 18 sehr intensive Tage in der Basisakademie in Minden. Dort lernten wir die Grundlagen des Lokaljournalismus kennen. Auf dem Programm standen zudem Exkurse in Recherche und Pressefotografie. Die geschriebenen Reportagen und produzierten Radiobeiträge wurden in der örtlichen Zeitung und im Radio veröffentlicht. Auch die im anschließenden TV-Praxiskurs produzierten Fernsehbeiträge wurden lokal ausgestrahlt. Im zehntägigen Seminar haben wir nicht nur die Recherche, die Kamera, den Schnitt und das Vertonen der Beiträge selbst übernommen, sondern außerdem gemeinsam eine Magazinsendung im Fernsehstudio aufgenommen. Im kommenden Jahr freue ich mich auf thematische Vertiefungen, beispielsweise im multimedialen Erzählen.“



PAIDEIA



PAIDEIA-KOOPERATIONSPROGRAMM

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und Paideia – The European Institute for Jewish Studies in Schweden kooperieren seit dem Wintersemester 2016/17, um die Studierenden des Masterprogramms Jewish Civilizations gezielt fördern zu können. Die Teilnehmenden studieren zunächst ein Semester in Stockholm und wechseln dann für weitere drei Semester nach Heidelberg. Fünf neue Paideia-Studierende konnte ELES im Oktober 2018 in die Förderung aufnehmen.

Auch ELES-Stipendiat_innen, die nicht im Paideia-Masterprogramm studieren, können an ausgewählten Veranstaltungen von Paideia teilnehmen. Dies betrifft zum einen das „Project Incubator Program“, ein zehntägiger Sommerworkshop, der die Teilnehmenden mit Techniken und Wissen ausstattet, um konkrete lokale Projekte aufzubauen und zu begleiten. Dieses Programm bringt zahlreiche Projekte zu jüdischem Leben und jüdischer Kultur aus ganz Europa zusammen, will Inspiration geben und ein großes Netzwerk schaffen.

Zum anderen können Stipendiat_innen am „Paradigm Program“ teilnehmen. Ziel des innovativen Programms ist die Entwicklung eines neuen Zugangs zum Verständnis jüdischer Identität. Es sucht nach Antworten auf die wichtigen Fragen zu Philosophie, Gesellschaft und Identität in einem multiplen Ganzen.



JÜDISCHER ZUKUNFTS KONGRESS

05. – 11. NOVEMBER 2018, BERLIN



ERÖFFNUNG UND BUCHPRÄSENTATION VON **WEIL ICH HIER LEBEN WILL ... JÜDISCHE STIMMEN ZUR ZUKUNFT DEUTSCHLANDS UND EUROPAS**

05. November 2018, Berlin

Auf Initiative der Leo Baeck Foundation fand der erste Jüdische Zukunftskongress statt. Junge jüdische Intellektuelle debattierten vier Tage lang mit prominenten Akteur_innen aus Politik, Wissenschaft und Kunst. Jüdinnen und Juden diskutierten gemeinsam und öffentlich über die Gegenwart und Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland und Europa. Rund 1200 Besucher_innen beteiligten sich an diesem einmaligen Ereignis, das „Denkanstöße gibt“ (DIE WELT). Der Kongress zeigte eindrucksvoll, dass das jüdische Leben in Berlin heute, 80 Jahre nach den Novemberpogromen des Jahres 1938, so vielfältig ist, wie es nach Zweitem Weltkrieg und Schoa kaum vorstellbar gewesen war.

ELES beteiligte sich umfassend an Konzeption und Durchführung des Kongresses. Stipendiat_innen und Ehemalige nahmen an Podiumsdiskussionen und Workshops teil, setzten Akzente und brachten neue Perspektiven ein. Und ELES partizipierte mit vier großen Veranstaltungen am Kongressprogramm: Der Buchpräsentation von *Weil ich hier leben will ...*, der DAGESH-Filmmatinee zum Thema „Erinnerung“, der *Dialogperspektiven*-Podiumsdiskussion „Neue

Allianzen“ und der DAGESH-Kunstpreisverleihung.

Weil ich hier leben will ... Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas ist die zweite Buchpublikation des Studienwerks. Der Band, herausgegeben von Rabbiner Homolka, Jo Frank und Jonas Fegert, erschien Mitte Oktober im Verlag Herder. Gibt es im 21. Jahrhundert so etwas wie ein „deutsches Judentum“? Wie sinnvoll ist das Reden von einer jüdischen Renaissance, wenn sich Jüdinnen und Juden heute ganz neu und in Abgrenzung zu alten Bildern und Vorstellungen definieren? Was bedeutet es für Deutschland, wenn sich Jüdinnen und Juden mit anderen religiösen, ethnischen und kulturellen Minderheiten solidarisieren und sich nicht gegen sie ausspielen lassen möchten? Und wie ist dem neu erwachenden Antisemitismus zu begegnen? Dies sind nur einige der Fragen, mit denen sich die jungen Autor_innen des Buches, alles ELES-Stipendiat_innen oder -Ehemalige, auseinandersetzen.

Weil ich hier leben will ... Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas wurde vor, während und nach dem Kongress

überregional und regional breit besprochen. Zahlreiche Journalist_innen nahmen die Publikation zum Anlass, um mit den Herausgebern und Autor_innen zu sprechen. Geschätzt wurde nicht nur die thematische Bandbreite des Buches, sondern auch die Möglichkeit, sehr unterschiedliche Autor_innen zu Wort kommen zu lassen: „Es gibt ein modernes, buntes, lebendiges deutsches Judentum außerhalb der Gedenktage-Kultur“, bilanzierte der Bayerische Rundfunk. Knapp zwanzig Interviews erschienen, darunter Beiträge in Deutschlandfunk nova, Domradio, MDR Hörfunk, Rundfunk Berlin-Brandenburg, WDR3 oder auf jetzt.de. In der Jüdischen Allgemeinen resümierte Paul Bentin: „Wer sich einen Eindruck über das neue Selbstbewusstsein von Juden in Deutschland machen möchte, der kommt um dieses Buch nicht herum.“



DAGESH-FILMMATINEE ZUM THEMA „ERINNERUNG“

06. November 2018, Berlin

„Als ich das Jüdische Filmfestival vor bald 25 Jahren hier in Berlin gegründet habe, gab es vielleicht zwei jüdische Filmregisseure in Deutschland. Um so mehr freue ich mich über junge Talente wie Natalia Sinelnikova, Arkadij Khaet und Mila Zhluktenko, von denen wir in der Filmwelt noch Großes erwarten dürfen. Die Filmemacher_innen des heutigen Abends sind mit ihren Erinnerungsfilmen die ‚beste‘ Antwort auf 80 Jahre 1938. Sie geben Hoffnung auf die Zukunft!“

– Nicola Galliner, Leiterin Jüdisches Filmfestival Berlin & Brandenburg

Die Kurzfilmmatinee fand in Kooperation mit dem Jüdischen Filmfestival Berlin & Brandenburg statt und wurde im Berliner Kino Filmkunst 66 ausgerichtet. Zahlreiche Interessierte folgten der Einladung und sahen die Filme der drei jungen jüdischen Filmemacher_innen und ELES-Ehemaligen.

Die Filme nähern sich dem Thema „Erinnerung“ in sehr unterschiedlicher Weise – biografisch oder dokumentarisch, narrativ oder experimentell. Sie erzählen von der Intimität von Familienbeziehungen oder dem distanzierten Blick aus Kriegsdrohnen – drei Werke, die die Spannung zwischen Erinnern und Vergessen ästhetisch in beeindruckender Weise ins Bild setzen.

Das Programm bestand aus fünf Kurzfilmen:

1. **bajuschki** (Kurzdokumentarfilm, 6 Min., 2015), Natalia Sinelnikova
2. **Trauerweiden** (Kurzspielfilm, 24 Min., 2017), Natalia Sinelnikova
3. **Durch den Vorhang** (Kurzspielfilm, 27 Min., 2016), Arkadij Khaet
4. **Ablicht** (Experimentalfilm, 7 Min., 2017), Arkadij Khaet
5. **Find. Fix. Finish** (Kurzdokumentarfilm, 20 Min., 2017), Mila Zhluktenko (mit Sylvain Cruiziat)

Gerahmt wurden die Filmvorführungen von einem Gespräch mit den Filmschaffenden und den Kurator_innen der Kurzfilmmatinee: Nicola Galliner (Leiterin Jüdisches Filmfestival Berlin & Brandenburg), Daniel Laufer (DAGESH-Kurator) und Dr. Eva Lezzi (Projektleiterin DAGESH. Kunstlab ELES).



JFBB DE
Jüdisches Filmfestival Berlin & Brandenburg

DIALOGPERSPEKTIVEN – PODIUMSDISKUSSION „NEUE ALLIANZEN: WIE GELINGT JÜDISCH-MUSLIMISCHER DIALOG?“

07. November 2018, Berlin

Die Podiumsdiskussion über Herausforderungen und Chancen des jüdisch-muslimischen Dialogs fand im Rahmen des Jüdischen Zukunftskongresses in der Akademie des Jüdischen Museums in Berlin statt. Saba-Nur Cheema (Leiterin Pädagogik der Bildungsstätte Anne Frank), Jo Frank, Hakan Tosuner (Geschäftsführer des Avicenna-Studienwerks), sowie Frederek Musall (Mitglied des ELES-Beirats und Seminarleiter der *Dialogperspektiven*), diskutierten über die Zukunft des jüdisch-muslimischen Dialogs. Im Zentrum standen Fragen nach dem Potential neuer Allianzen zwischen jüdischen und muslimischen Communities, nach den zentralen Themen des Dialogs, nach dem Verhältnis zur Gesamtgesellschaft sowie der besonderen Rolle der deutschen Begabtenförderung bei der Gestaltung eines zukunftsgerichteten jüdisch-muslimischen Dialogs.



DAGESH-KUNSTPREISVERLEIHUNG IN KOOPERATION MIT DEM JÜDISCHEN MUSEUM BERLIN

07. November 2018, Berlin

„Was bedeutet Jüdisch-Sein heute?“ lautete die Preisfrage des DAGESH-Kunstpreis, den ELES und das Jüdische Museum Berlin erstmals verliehen. Der Preis zeichnet jüdische Künstler_innen aus und ist mit 5.000 Euro dotiert. Das Preisgeld wird von den Freunden des Jüdischen Museums Berlin gestiftet. Der erste DAGESH-Kunstpreis ging an Liat Grayver, Yair Kira und Amir Shpilman. Ein Interview mit den Preisträger_innen finden Sie auf Seite 82ff.

Die Preisverleihung fand im voll besetzten Saal der Akademie des Jüdischen Museums statt. Léontine Meijer-van Mensch, Programmdirektorin des Jüdischen Museums Berlin, und Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka, Direktor von ELES, begrüßten die Gäste. Es folgte das Grußwort des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. Josef Schuster. Dr. Eva Lezzi, Projektleiterin von DAGESH. KunstLAB ELES, erinnerte in ihrer Rede an die ELES-Alumna Dr. Galit Schir sel. A. (1977–2018), deren Andenken dieser erste DAGESH-Kunstpreis gewidmet ist. Dr. Klaus Lederer, Berliner Senator für Kultur und Europa, führte das Gespräch mit den drei Künstler_innen.

Open, Closed, Open wird im Sommer 2019 in einer mehrwöchigen Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin gezeigt.

Jüdisches Museum Berlin



ELES-EHEMALIGE



ELES-EHEMALIGE

Die Vision des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks wird dank der wachsenden Zahl unserer Alumnae und Alumni in die Gesellschaft getragen. Unsere ehemaligen Stipendiat_innen sind Mitentscheider_innen, Mitgestalter_innen und Führungskräfte in den Wissenschaften, der Wirtschaft, Kultur und natürlich innerhalb der jüdischen Gemeinden.

Unsere Ehemaligen bilden mit der „Ehemaligen-Initiative“ ein selbstorganisiertes Netzwerk bestehend aus Freundschaften, Engagement und Verantwortungsbereitschaft für die Zukunft des Studienwerks. Wir sind stolz auf ihren Einsatz für das Studienwerk und seine Werte.

Die selbstorganisierte Arbeit der ehemaligen Stipendiat_innen wird durch die Ehemaligenarbeit der ELES-Geschäftsstelle unterstützt. Diese eröffnet einen Diskussionsraum für die Ehemaligen und unterstützt sie beim Auf- und Ausbau ihrer Netzwerke. Zugleich bietet die Ehemaligenarbeit für die ehemaligen Stipendiat_innen die Möglichkeit, die ideelle Förderung des Studienwerks aktiv mitzugestalten. Die aktuellen Stipendiat_innen profitieren von den Erfahrungen und vom Wissen der Ehemaligen, die wiederum ihr Profil als

aufstrebende Führungskräfte schärfen können. Ein solcher Wissenstransfer zwischen Ehemaligen und der Stipendiat_innenschaft findet beispielsweise im Rahmen der jährlichen Begrüßungstage für die neuen Stipendiat_innen statt. Hierdurch schaffen wir eine Kontinuität der Beziehungen innerhalb des Studienwerks und motivieren die neuen Stipendiat_innen durch die Beispiele der Ehemaligen, sich in der Zeit ihrer Förderung für das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk zu engagieren.



JONNA ROCK, DIE IN SÜDSLAWISTIK UND SEPHARDISCHE STUDIEN PROMOVIERT

Welches Deiner Projekte hat ELES gefördert?

Ich habe in Südslawistik promoviert. Durch das vierjährige Stipendium von ELES konnte ich mich ganz auf meine Forschung fokussieren. Meine Doktorarbeit, die ich im Oktober 2018 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht habe, befasst sich damit, wie Jüdinnen und Juden in Sarajevo ihre Identität nach dem Fall des Kommunismus neu entfalten und definieren.

Wie hat sich Dein Berufsweg seit Deiner Förderzeit bei ELES entwickelt?

Meine erste Monographie, die auf der Doktorarbeit aufbaut, erscheint im Mai 2019 bei Palgrave Macmillan, England. Ein Teil meiner Promotionsforschung beleuchtet Erfahrungen meiner Gesprächspartner_innen während des Holocaust und ihre Rettungsversuche. Seit der Abgabe der Doktorarbeit beschäftige ich mich im Auftrag der Gedenkstätte „Stille Helden“ in der Berliner Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand mit Recherchearbeiten zu Retter_innen von und Hilfe für Jüdinnen und Juden im ehemaligen Jugoslawien. Zudem habe ich ein Postdoc-Projekt ausformuliert, das sich einer

feldforschungsorientierten kulturwissenschaftlichen Fragestellung widmet: „*Negotiating Germanness, Jewishness and Russianness in an era of changing social boundaries: A study of identity formation amongst Russlanddeutsche, Russian Jews and ethnic Russians in Berlin*“.

Was bedeutet Dir ELES? Welche Begegnungen waren besonders wichtig, welche Erfahrungen und Erkenntnisse sind auch heute relevant für dich?

Ohne die finanzielle Unterstützung von ELES und die Hilfe von Dr. Dmitrij Belkin (jetzt beim Zentralrat der Juden in Deutschland) und Dr. Maria Ulatowski wäre ich nicht in der Lage gewesen, mein Projekt zu realisieren. ELES hat mir 2015 ermöglicht, im Rahmen der Israel-Auslandsakademie in Tel Aviv eine eigene Veranstaltung zu organisieren. Ich konnte außerdem meinen Dokumentarfilm *A Sarajevo Jewish Story* im Rahmen eines ELES Forums für Promovierende zeigen. Darüber hinaus habe ich durch ELES ein freundschaftliches Netzwerk knüpfen können und ein besseres Selbstverständnis dafür entwickelt, was es im heutigen Europa bedeutet, jüdisch zu sein.

2019 Jahr feiert ELES 10. Geburtstag.

Worin siehst du zukünftige Aufgaben und Chancen des Studienwerks?

Ich hoffe sehr, dass viele weitere Forscherpersönlichkeiten bei ELES einen Ort finden, um ihre Kreativität zu kanalisieren. Ich denke, die Aufgabe und Chance des Studienwerks ist es, eine Vielfalt von Forscher_innen zu begrüßen und das vielfältigste aller deutschen Studienwerke zu sein. Somit können wahrscheinlich die Projekte, die durch ELES realisiert werden, weiterhin innovative wissenschaftliche Perspektiven einbringen und die jüdische Kultur Europas stärken.



DER PROMOVIERTEN SOZIOLOGIN VANESSA RAU

Welches Deiner Projekte hat ELES gefördert?

Ich habe im Fach Soziologie an der Universität Cambridge promoviert und wurde während der Promotionszeit von ELES gefördert.

Wie hat sich Dein Berufsweg seit Deiner Förderzeit bei ELES entwickelt?

Ich habe kurz nach meinem Studium mit der Arbeit an der Promotion begonnen. Das Stipendium hat mir eine konzentrierte Arbeit an meiner Dissertation ermöglicht, die ich am Ende der Förderungszeit einreichen konnte. Während der Zeit bei ELES bin ich mit vielen verschiedenen jüdischen Biografien, Zugehörigkeiten, Traditionen und Standpunkten in Kontakt und Austausch gekommen, die für mich persönlich, aber auch für mich als Soziologin, sehr wichtig waren. Gerade durch die altersunabhängige Förderung umfasst die Community der Promovierenden bei ELES viele, die erst später oder über einen Umweg zur Promotion gekommen sind. Diese Vielfalt hat mich weiter darin bestärkt, meinen eigenen Weg zu gehen, auch wenn er manchmal weniger geradlinig verläuft. Die vielen Gespräche auf Kollegs und Veranstaltungen haben meine ethnographische Forschung zu

einer neuen jüdisch/hebräischen Szene nachhaltig geprägt und mich auch in meinem zivilgesellschaftlichen Engagement über die akademische Arbeit hinaus bestärkt.

Was bedeutet Dir ELES? Welche Begegnungen waren besonders wichtig, welche Erfahrungen und Erkenntnisse sind auch heute relevant für dich?

ELES bot für mich ein Forum für Begegnungen mit spannenden Menschen, kritischen Denker_innen und einer Vielfalt an jüdischen Stimmen, Erfahrungen und Biografien. Besonders wichtig waren mir die intellektuellen Gespräche und Diskussionen und der persönliche Austausch, in denen Spaß und Humor nie zu kurz kamen. Besonders wichtig war mir auch der Kontakt mit meinen Vertrauensdozent_innen, die mich nicht nur sehr gefördert, sondern auch in inhaltlichen und persönlichen Fragen und Herausforderungen sehr unterstützt haben. Darüber hinaus sind viele Kooperationen, Projekte und Freundschaften entstanden, die mich auch in Zukunft begleiten und prägen werden.

2019 Jahr feiert ELES 10. Geburtstag.

Worin siehst du zukünftige Aufgaben und Chancen des Studienwerks?

ELES hat im Gegensatz zu anderen Studienwerken den Vorteil, dass es sehr jung, daher auch innovativ und dynamisch sein kann. Ich sehe die Aufgabe von ELES insbesondere darin, dominante Diskurse in der jüdischen und nicht-jüdischen Gesellschaft kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. ELES hat das Potenzial, eine Denkfabrik für Geschichte, Gegenwart und Zukunft einer post-migrantischen Gesellschaft zu sein. Die Chance eines jüdischen Studienwerks besteht vor allem darin, Beispiel gelebter Vielfalt zu sein, das heißt, eine Gemeinschaft zu bilden, die kritische Stimmen und Interventionen zulässt und auch gesellschaftlich und politisch zu Gehör bringt.



INTERVIEW MIT MAX CZOLLEK

Max Czollek ist promovierter Politikwissenschaftler, Autor, Lyriker, Mitherausgeber der Zeitschrift *Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart* und Kurator des internationalen Lyrikprojekts „Babelsprech“. Er ist „dreißig, jüdisch und wütend“, schreibt sein Verlag. Und Max Czollek ist ELES-Alumnus. Im August erschien seine Polemik *Desintegriert euch!* (Carl Hanser Verlag), die als „Buch im richtigen Moment“ (ZEIT) und als „ernst zu nehmender Weckruf“ (Deutschlandfunk) gefeiert wurde und schnell zum Bestseller avancierte.

Max, 2018 war ein besonderes Jahr für dich. Dein Appell zu Desintegration und Verweigerung der Teilnahme am „deutschen Integrationstheater“ hat viel Aufmerksamkeit erhalten. Wie hast du die öffentlichen Debatten zu deinem Buch erlebt?

Ich glaube, ich versuche selbst gerade noch zu verstehen, was da eigentlich passiert ist. Denn dass das Buch so gut aufgenommen wurde, habe ich tatsächlich nicht erwartet. Schließlich war es ja nicht das erste Mal, dass ich mich zu diesen Themen äußerte – und plötzlich schlug das solche Wellen. Vermutlich kamen dabei unterschiedliche Aspekte zusammen, nicht

zuletzt ein Sommer, der das Thema Integration und Zugehörigkeit auf das Tableau gehoben hat. Ich meine dabei natürlich das Ausscheiden Özils aus der Nationalmannschaft, die anschließende #metwo-Kampagne und die Hetzjagden in Chemnitz.

Es ist aber irgendwie auch lustig zu sehen, wie mit dem Buch Thesen aufgenommen werden, die ich nicht erfunden habe und die einige der Kommentator_innen meines Buches sonst vermutlich zu drastisch oder auch zu links fänden. Die jüdische Perspektive scheint tatsächlich als eine Art Zuckerstückchen für diese Thesen zu funktionieren. In diesem Sinne ist das Buch auch mit seinem Erfolg beides geworden: ein Teil des Gedächtnistheaters, das es eigentlich kritisieren wollte – und der erfolgreiche Versuch, die Dynamiken des Gedächtnistheaters als Vehikel zu nutzen, eine bestimmte kritische Perspektive auf das Zugehörigkeitsdenken in Deutschland zu formulieren.

Du sprichst in deinem Buch nicht nur Jüdinnen und Juden an, sondern forderst auch andere Minderheiten, insbesondere Muslim_innen, dazu auf, sich den Integrationswünschen der deutschen Mehrheitsgesellschaft zu verweigern. Hast du zu deinem Buch Feedback von diesen Gruppen erhalten?

Das Konzept der Desintegration habe ich ja gemeinsam mit Sasha Marianna Salzmann am Berliner Maxim Gorki Theater, Studio, entwickelt, dem Ort für postmigrantisches Theater und Denken. In diesem Sinne ist Desintegration ein Beitrag zur postmigrantischen Perspektive. Das Feedback war nahezu durchweg positiv. Sicherlich, von hier und da gab es ein paar Korrekturen oder Meinungsverschiedenheiten, aber alles andere wäre bei einer Polemik auch eher besorgniserregend. Ich habe das Gefühl, dass meine Nachricht angekommen ist.

Tatsächlich scheint es mir, als hätte das Buch etwas auf den Begriff gebracht, was sich seit einiger Zeit angestaut hatte. Ein Gefühl der Unzufriedenheit vielleicht mit den bisherigen Antworten auf die politische Situation in Deutschland. Und das ist vielleicht das schönste Erlebnis, was man als zersetzender



Copyright Foto: Stefan Loeber

Intelktueller in diesem Land machen kann: die Sprachlosigkeit ein wenig zu durchbrechen, die viele von uns seit NSU, PEGIDA und dem Erfolg der AfD bei der Bundestagswahl 2016 überwältigt hat.

Mit Desintegration wollte ich eine Haltung entwerfen, die nicht nur wie ein Kaninchen vor der Schlange stehen möchte, sondern selbst etwas Schlange ist. Dafür müssen sich diejenigen, die für eine offene Gesellschaft eintreten und sie am Leben erhalten wollen, zusammenfinden. Das bedeutet nicht nur neue Bündnisse zwischen Dominanzkultur und Minderheiten, sondern auch zwischen den Minderheiten selbst. Ich denke, jüdisch-muslimische Allianzen sind in unserem ureigenen Interesse.

Welche Rolle haben deine Erfahrungen bei ELES für die Entwicklung deines Konzeptes der Desintegration gespielt?

Es ist schwer, die Rolle des ELES für die Entwicklung der Desintegration zu überschätzen. Das ELES war der Raum, in dem ich verstand, dass es eine Alternative zur Religion und zum nationalstaatlichen Judentum gibt. Dass da gerade ein Aufbruch stattfindet, von dem ich

ein Teil sein möchte und der mich tragen und schützen kann. Ohne das ELES wäre ich vermutlich gar nicht auf die Idee gekommen, dass so etwas wie Desintegration für Jüdinnen und Juden in Deutschland interessant sein könnte. Die Desintegration ist ein Symptom des jüdischen Aufbruchs, den das ELES signalisiert.

Was sind deine Vorhaben fürs neue Jahr? Gibt es Pläne, die Desintegration 2019 voranzutreiben?

Klar, die Desintegration muss eine permanente sein, damit sie gelingt! Wir werden an unterschiedlichen Orten weiter zum Thema arbeiten, auch außerhalb Deutschlands. Außerdem rücken derzeit Museen stärker in das Zentrum meiner Aufmerksamkeit. Das hat auch damit zu tun, dass unsere Arbeiten seit diesem November in einer Sonderausstellung des Jüdischen Museums Berlin hängen. Was irgendwas zwischen beeindruckend und absurd ist. Ich frage mich, was es braucht, um als lebendiger Jude in ein jüdisches Museum zu gehen – und ebenso lebendig wieder rauszukommen? Ich denke, in dieser Frage steckt großes Potential. Denn wir wollen ja alle lebendig bleiben.

Copyright: Mirko Lux



Czollek: Desintegriert euch!,
Carl Hanser Verlag, 208 Seiten, 18 Euro.

STIPENDIATISCHE GREMIEN



DIE REGIONALGRUPPEN

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk legt großen Wert auf demokratische Formen stipendiatischer Mitbestimmung sowie die Berücksichtigung stipendiatischer Belange und Anregungen. Die Stipendiat_innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks sind in sieben Regionalgruppen organisiert. Jede Regionalgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen, um gemeinsame akademische Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Darüber hinaus finden gemeinsame Shabbatfeiern, Studientage und informelle Stammtische statt. Die demokratisch gewählten Regionalsprecher_innen bilden zusammen mit den Gesamtsprecher_innen den Stipendiatischen Rat (StiRa), der regelmäßig mit der Geschäftsstelle zusammenkommt und gemeinsam über Anliegen aus der Stipendiat_innenschaft berät. Zusätzlich zu ihren ELES-internen Aufgaben stehen die Sprecher_innen im Austausch mit stipendiatischen Vertreter_innen anderer Begabtenförderungswerke. Einen Einblick in ihre Aktivitäten im Jahr 2018 geben die Gruppen auf den folgenden Seiten.

REGIONALGRUPPE NORD

ELES/NORD

Regionalgruppensprecher_innen:

Anna Basina, Ilja Cinciper

Vertretungssprecher_innen:

Hila Meyer, Lionel Reich



Die Sprecher_innen organisierten zwei Studientage. Dazu kamen weitere regionale Angebote, sodass den Stipendiat_innen der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg ein umfangreiches Programm geboten werden konnte.

Der erste Studientag fand in Lübeck statt und beinhaltete einen Stadtrundgang auf den Spuren jüdischen Lebens sowie eine Kanadier-Tour auf der Trave. Das Rabbinat der Carlebach-Dynastie bedeutete die Blütezeit der jüdischen Gemeinde Lübecks, deren Vermächtnis in der Verbindung von Judentum, Kultur und Wissenschaft und der Erziehung zur Menschenliebe bestand.

Auf dem Programm des zweiten Studientages in Hamburg standen die Besichtigung der Al-Nour-Moschee mit Stipendiat_innen des Avicenna-Studienwerks und ein Besuch des Auswanderermuseums Ballinstadt Hamburg und. Den Anlass zur Auseinandersetzung mit „Migration, Heimat und Identität“ bot die Biografie Albert Ballins. Der Hamburger Reeder

war eine der bedeutendsten jüdischen Persönlichkeiten des deutschen Kaiserreichs. Er wurde als begnadeter Geschäftsmann, Diplomat und Mensch hochgeachtet, gleichzeitig als „Kaiserjude“ verspottet.

Stipendiat_innen der Regionalgruppe nahmen an Studieninformationstagen in Hamburg, Hannover und Bremen teil. Neuen Student_innen vermittelten sie das ELES als eine herausragende Möglichkeit der ideellen und finanziellen Förderung und als wunderbares Forum neuer Begegnungen und mitreißender Dialoge.

Ein erheblicher Anteil der Stipendiat_innen nahm am Veranstaltungskalendarium des Verbands Jüdischer Studierender Nord (VJS-Nord) teil. Sie besuchten z.B. eine Vorführung des Films *Back to the fatherland* und feierten gemeinsam Shabbat und Simchat Torah.

Neu belebt wurde der Hamburger Stammtisch der dreizehn Begabtenförderungswerke Deutschlands. Mit dabei waren auch Stipendiat_innen von ELES.

REGIONALGRUPPE OST

ELES/OST

Regionalgruppensprecher_innen: **Dow Michael Glikman, Kathrin Haurand**
Vertretungssprecherinnen: **Rebecca Jacobi, Alica Azarov**



Bei den Regionalgruppentreffen im Mai und Oktober wurden die neu aufgenommenen Stipendiat_innen begrüßt. Besprochen wurden Neuigkeiten aus StiRa und Geschäftsstelle sowie aus Kooperationsprojekten wie Let's Start Davening (LSD), Studentim, und *Dialogperspektiven*.

Der Studientag „Kurzfilmmatinee zum Thema Erinnerung“ fand Anfang November als Teil von DAGESH und im Rahmen des Jüdischen Zukunftskongresses im Kino Filmkunst 66 in Berlin statt (s. auch Seite 108f). Im Rahmen des gut besuchten Studientages wurde die künstlerische Arbeit der Filmemacherin Natalia Sinelnikova vorgestellt und mit den Studierenden über Themen wie filmbiografische Darstellungsformen, Migration, Familie, Generationen und Erinnerungen diskutiert. Anschließend wurden die Filme von Natalia Sinelnikova, Arkadij Khaet, Mila Zhluktenko vorgeführt und besprochen.

Im Dezember organisierte die Regionalgruppe ein Chanukka Gathering im ELES-Haus, zu dem auch Stipendiat_innen und Vertrauensdozent_innen eingeladen wurden. Es wurden gemeinsam Kerzen gezündet und Jasmin Andriani, Stipendiatin des Abraham Geiger Kollegs, hielt ein Shiur ab. Außerdem wurde ein Projekt der Dialogperspektiven vorgestellt und es gab einen Vortrag über die World Zionist Organization (WZO).

REGIONALGRUPPE SÜD

ELES/SÜD

Regionalgruppensprecher_innen: **Diana Goldberg, Arthur Poliakow**
Vertretungssprecher_innen: **Ilja Schermann, Mariya Tulchynska**



Die wichtigsten Ziele für 2018 waren: die Kooperationen inner- und außerhalb von ELES erweitern und festigen, die Mitbestimmung und den Einsatz von Stipendiat_innen erhöhen und abwechslungsreiche Programme anbieten.

Interreligiöse Kooperationsveranstaltungen: Die Regionalgruppe vernetzte sich mit mit anderen Begabtenförderungswerken. Hierzu fanden in München zwei interreligiöse Kooperationsveranstaltungen statt, bei der Kontakte zu Stipendiat_innen von neun teilnehmenden Studienwerken geknüpft wurden.

Münchner Stipendiaten-Netzwerk: Wir sind seit diesem Jahr Kooperationspartner des Münchner Stipendiaten-Netzwerks. Gemeinsam mit anderen Repräsentanten der 13 Begabtenförderungswerke gehen wir an Schulen und stellen ELES vor.

Franken: Auch in Franken wurden Kontakte zu anderen Studienwerken geknüpft. Dabei haben sich die Vertretungssprecher_innen in Form eines Stammtisches und eines förderwerksübergreifenden Sommerfestes aktiv

für die Vernetzung mit anderen Studienwerken in Erlangen eingesetzt.

Initiative von Stipendiat_innen: Seitens der Stipendiat_innen gab es vergangenes Jahr Eigeninitiative bei der Planung sowie Durchführung von Veranstaltungen. ELES wurde am Tag der offenen Tür bei Stipendienmessen in München, Nürnberg, Regensburg, Erlangen und Augsburg repräsentiert.

Regionalgruppentreffen und Studientag: Die halbjährlichen Regionalgruppentreffen fanden in München und Erlangen statt. Teil des Erlanger Studientages war ein Workshop mit dem Gemeindemitglied Haim Haider, der im Jemen aufgewachsen ist. Thema des interaktiven Seminars: „Antisemitismus in der islamischen Welt. Liegt die Wurzel im Islam oder ist es ein Produkt des israelisch-arabischen Konflikts?“. Danach besichtigten wir den jüdischen Friedhof und begaben uns auf die Spuren der jüdischen Geschichte der Stadt. Mit dem Studientag in Erlangen gelang es, die Dezentralisierung der Veranstaltungen voranzutreiben.

REGIONALGRUPPE SÜDWEST

ELES/SÜDWEST

Regionalgruppensprecher_innen:

Alex-Jonathan Ruben Janku,
Samuel Vingron, Johanna Fink

Vertretungssprecher: **Benjamin Sobol**



Schwerpunkte der Regionalgruppenarbeit waren das Kennenlernen und Austauschen über aktuelle, gesellschaftsrelevante Themen und die Wichtigkeit der Erinnerungskultur, der Dialog mit anderen Begabtenförderungswerken, die Kooperation mit verschiedenen Hillel Hubs und Hochschulgruppen wie dem Verein Jüdischer Studenten Zürich (VJSZ), die Kommunikation mit der ELES-Geschäftsstelle und den Vertrauensdozent_innen.

Im März fand ein Regionalgruppen-Shabbaton in Zürich statt. Die Stipendiat_innen feierten Shabbat und besichtigten die Stadt und die Synagoge. Im Mai folgte das Regionalgruppentreffen, Anfang Juli, in Kooperation mit der Karlsruher Universität, ein Studientag in Karlsruhe. Im November kamen die Stipendiat_innen bei einem Regionalgruppentreffen in Freiburg zusammen. Nach einem Vortrag der Gemeindevorsteherin der Synagoge Freiburg, unternahmen die Stipendiat_innen einen Stadtrundgang zum Thema „Jüdisches Freiburg – vom Mittelalter bis heute“.

REGIONALGRUPPE WEST-MITTE

ELES/WEST-MITTE

Regionalgruppensprecherinnen:

Masal Asafov, Nora Ackermann

Vertretungssprecher_innen:

Theodor Serbul, Anna Zaveryacheva



Im Januar fanden unter Beteiligung der Regionalgruppe mehrere Shabbatfeiern im Rahmen der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg statt. ELES-Rabbiner Shaul Friberg leitete den Gottesdienst.

Die Regionalgruppe nahm an der zweiten Vollversammlung der Jüdischen Studierendenunion Deutschland in Frankfurt teil. Die JSUD ist eine wichtige Repräsentanz der jüdischen Studierenden aus ganz Deutschland. Die Vollversammlung wurde im Rahmen eines Shabbatons durchgeführt.

Bei „Glaube gemeinsam gestalten“, einer Kooperationsveranstaltung mit dem Avicenna-Studienwerk, dem Cusanuswerk und dem Evangelischen Studienwerk Villigst, kamen die Studierenden der vier Werke ins Gespräch.

Das erste Regionalgruppentreffen fand in den Räumen der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt statt. Zum Studientag lud die Regionalgruppe jüdische Abiturienten ein. Stipendiat_innen und Schüler_innen tauschten sich u. a. zu Antisemitismus und antimuslimischem

Rassismus aus. Im Rahmen ihrer interreligiösen Dialog-Reihe lud das Avicenna-Studienwerk zum gemeinsamen Fastenbrechen und zu Vorträgen über die Fastenkultur im Islam.

Im Juni lud dann die Regionalgruppe die Studienwerke Avicenna und Cusanus zu einer Synagogenbesichtigung ein. Wir besuchten die Westend-Synagoge in Frankfurt, Gemeinderabbiner Avichai Apel führte uns durch die Räumlichkeiten und beantwortete Fragen. Zum Semesterstart traf sich die Gruppe zum Besuch des Historischen Museums in Frankfurt und zum gemütlichen Stammtisch in einem israelischen Lokal.

REGIONALGRUPPE WEST-NRW

ELES /WEST-NRW

Regionalgruppensprecherinnen:

Lea Kaminski, Eden Kosman

Vertretungssprecher_innen:

Dennis Khavkin, Jana Sokol

Beide Regionalgruppentreffen des Jahres fanden in Köln statt. Der erste Studientag beinhaltete eine Stadtführung, der zweite eine Führung durch das EL-DE-Haus. Das EL-DE-Haus im Stadtteil Altstadt-Nord war zwischen 1935 und 1945 Gestapodienststelle und Gefängnis und beherbergt heute das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

ELES war zum Stipendiat_innentreffen des Cusanuswerks in Bonn eingeladen und nahm an der vom AStA organisierten Stipendienmesse der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf teil.



REGIONALGRUPPE ISRAEL

ELES /ISRAEL

Regionalgruppensprecher_innen: **Marc Eitan**

Brüggemann, Max Ezra Janzen /

Nathalia Schomerus

Die 2017 gegründete Regionalgruppe Israel arbeitet unter besonderen Bedingungen. Viele der Stipendiat_innen sind nur für kurze Zeit in Israel, sodass die Gruppe mit der starken Fluktuation ihrer Mitglieder umgehen muss. Dies ist einerseits eine Herausforderung, wenn es darum geht, Gruppendynamiken herzustellen, eine Gemeinschaft aufzubauen oder Treffen zu planen. Andererseits erwachsen aus den wechselnden Zusammenstellungen auch neue Schwerpunkte, Interessen und Ideen.

Das erste Regionalgruppentreffen fand in Verbindung mit einem Studientag im Mai statt. Wir besuchten u. a. das ARD-Israel Middle East Studio in Tel Aviv. Dort stand uns Mike Lingenfelser für ein zweistündiges Q&A zur Verfügung. Der Programmpunkt vermittelte einen Eindruck von dem Drahtseilakt, der die Arbeit der Korrespondent_innen in Kombination mit den Herausforderungen von Nahostpolitik und deutscher Erwartungshaltung sein kann.



Im September traf sich die Regionalgruppe zum zweiten Mal. Professor Amnon Bar Or, der an der Reorganisation von Sarona beteiligt war, führte zwei Stunden lang durch das Viertel. Er erzählte von der Geschichte des Ortes, den Problemen, die teilweise bis heute aktuell sind, und von den Herausforderungen, wenn es darum geht, einen historischen Ort in einer modernen, stetig wachsenden Stadt zu bewahren.

ELES- STATISTIKEN / ORGANIGRAMM



STATISTIKEN

Überblick über die Geförderten im Jahresverlauf 2018.

Insgesamt geförderte Personen: 391



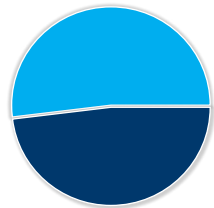
I. FÖRDERART

■ Studierendenförderung	305
■ Promovierendenförderung	86



II. JÜDISCH / NICHTJÜDISCH

■ jüdisch	350
■ nicht jüdisch	37
■ ohne Angaben	4



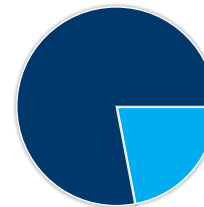
III. GESCHLECHT

■ weiblich	203
■ männlich	188



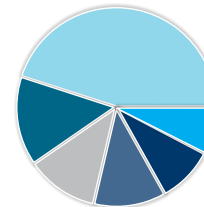
IV. MIGRATIONSHINTERGRUND

■ ja	353
■ nein	38



V. BILDUNGSNÄHE DER FAMILIE

■ bildungsfern	86
■ bildungsnah	305



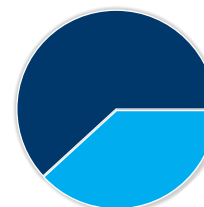
VI. REGIONALGRUPPEN

■ Ost	176
■ West-NRW	57
■ Südwest	46
■ Süd	46
■ West-Mitte	36
■ Nord	30



VII. FÖRDERBEGINN IN 2018

■ Studierendenförderung	65
■ Promovierendenförderung	17



VIII. FÖRDERENDE IN 2018

■ Studierendenförderung	47
■ Promovierendenförderung	29

SCHIRMHERRIN

Dr. h.c. Charlotte Knobloch

DIREKTOR

Rabbiner Univ.-Prof. Walter Homolka PhD PhD DHL

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E. V.

BEIRAT DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS

GESCHÄFTSFÜHRER

Jo Frank

GESCHÄFTSSTELLE

ASSISTENZ DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Annegret Dingerdissen
dingerdissen@eles-studienwerk.de

PROMOVIERENDENFÖRDERUNG

Dr. Eva Lezzi, lezzi@eles-studienwerk.de
Dr. Maria Ulatowski, ulatowski@eles-studienwerk.de

FINANZEN

Annett Peschel, peschel@eles-studienwerk.de
Ina Breust, (Datenschutzbeauftragte),
breust@eles-studienwerk.de

DIALOGPERSPEKTIVEN

Johanna Korneli, korneli@dialogperspektiven.de
Adrian Fiedler, fiedler@dialogperspektiven.de
Iman Al-Nassre, alnassre@dialogperspektiven.de

STUDIERENDENFÖRDERUNG

Lara Hensch, hensch@eles-studienwerk.de
Yana Lemberska, lembeska@eles-studienwerk.de
Rachel Lichtenauer, lichtenauer@eles-studienwerk.de

VERWALTUNGSLEITUNG

Dr. David Kowalski, kowalski@eles-studienwerk.de
Dr. Lina-Mareike Dedert (in Elternzeit)

SEKRETARIAT

Sylvia Horn, horn@eles-studienwerk.de

EHMALIGEN- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Stephanie Haerdle, haerdle@eles-studienwerk.de

DAS ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK DANKT SEINEN UNTERSTÜTZER_INNEN!



Unterstützen Sie die Arbeit des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks mit Ihrer Spende!

Spenden Sie auf folgendes Konto:

Deutsche Bank AG
Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk e.V.
IBAN: DE12 1007 0000 0951 5255 00
BIC: DEUTDEBBXXX



Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk ist gemeinnützig durch Bescheid des Finanzamts Potsdam vom 16.06.2016 und von der Körperschaftssteuer befreit. Wir senden Ihnen gerne nach Eingang Ihrer Spende eine steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt zu. Vergessen Sie bitte nicht, Name und Adresse anzugeben, falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen.



**ERNST LUDWIG EHRLICH
STUDIENWERK E.V.**

POSTFACH 210320 10503 BERLIN

Telefon (030) 3199 8170-0

info@eles-studienwerk.de

www.eles-studienwerk.de

SCHIRMHERRIN

Dr. h. c. Charlotte Knobloch

**VORSITZENDER DES
ERNST LUDWIG EHRLICH
STUDIENWERKS E.V.**

Rabbiner Prof. Walter Homolka

PhD PhD DHL

VORSITZENDER DES BEIRATS

Prof. Dr. Micha Brumlik

**STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DES BEIRATS**

Prof. Dr. Frederik Musall

Dr. Michal Or-Guil

**MITGLIEDER DES
PROGRAMMAUSSCHUSSES**

Prof. Dr. Micha Brumlik

Prof. Dr. Atina Grossmann

Prof. Dr. Doron Kiesel

Cilly Kugelman

Dr. Michal Or-Guil

Rabbiner Shaul Friberg

Rabbiner Jona Simon

Jo Frank

Stipendiatensprecher **Yan Wissmann**

Stipendiatensprecherin **Alissa Frenkel**

**MITGLIEDER DES VERTRAUENSDOZENT_IN-
NEN-AUSSCHUSSES**

Prof. Dr. Rafael Arnold (Vorsitzende)

Prof. Dr. Gerhard Baader

Prof. Dr. Christian Wiese

Prof. Dr. Stefan Majetschak

Dr. Michal Or-Guil

**MITGLIEDER DES AUSWAHL-
AUSSCHUSSES**

Jörgen Hopf (Ehrenmitglied)

Dr. Christine Brinck (Vorsitzende)

Prof. Dr. Michael Daxner

Prof. h. c. Dr. Abi Pitum

DIE GESCHÄFTSSTELLE

Jo Frank, Geschäftsführer

frank@eles-studienwerk.de

Annegret Dingerdissen, Assistenz des Geschäftsführers dingerdissen@eles-studienwerk.de

Dr. Lina-Mareike Dedert, Verwaltungsleitung
dedert@eles-studienwerk.de

Dr. David Kowalski, Verwaltungsleitung
kowalski@eles-studienwerk.de (Vertretung)

Sylvia Horn, Sekretariat
horn@eles-studienwerk.de

Yana Lemberska, Studierendenförderung
lemberska@eles-studienwerk.de

Stephanie Haerdle, Öffentlichkeits- und Ehemaligenarbeit haerdle@eles-studienwerk.de

Lara Hensch, Studierendenförderung
hensch@eles-studienwerk.de

Rachel Lichtenauer, Studierendenförderung
lichtenauer@eles-studienwerk.de

PD Dr. Eva Lezzi, Promovierendenförderung
lezzi@eles-studienwerk.de

Dr. Maria Ulatowski, Promovierendenförderung
ulatowski@eles-studienwerk.de

Sarah Behrnd, Promovierendenförderung
behrnd@eles-studienwerk.de

Annett Peschel, Finanzen
peschel@eles-studienwerk.de

Ina Breust, Finanzen und Datenschutzbeauftragte
breust@eles-studienwerk.de

Johanna Korneli, *Dialogperspektiven*
korneli@dialogperspektiven.de

Adrian Fiedler, *Dialogperspektiven*
fiedler@dialogperspektiven.de

Iman Al Nassre, *Dialogperspektiven*
alnassre@dialogperspektiven.de

HERAUSGEBER

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E.V.
POSTFACH 210320 · 10503 BERLIN

© 2018 • ELES Studienwerk
www.eles-studienwerk.de

GESTALTUNG

Mario Hamborg

Andrea Schmidt • Typografie/im/Kontext



